

Verbundkatalog Kalliope

Fünf politische Aufsätze

Bonsels, Waldemar

1946

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Ueber die inneren Vorraussetzungen
zur demokratischen Haltung der Deutschen
von
Waldemar Bonsels

Was die deutsche Seele heute zutiefst bewegt, ist der innere Kampf um ein Bekenntnis zur Schuld, mit dem Verlangen nach einem Freispruch, der zu ruhigem Glauben und mutiger neuer Tat führt. Im Licht echter Religiosität und im heimatlichen Glanz des geistigen und kulturellen Herkommens, das das deutsche Volk sein unverbrüchliches Erbgut nennt, wird ein Bekenntnis der Aufrechten zur Schuld entweder religiöser Natur sein oder ^{es} ~~er~~ geht ins Leere und Falsche.

Die furchtbare Verwirrung, die die Seelenkräfte unseres Volks in der zurückliegenden Zeit unsicher gemacht hat, beruht in ihren Gründen und Anlässen auf der Vermischung religiöser Grundsätze mit politischen Maximen, und wenn hier von Religiosität die Rede ist, so ist keine Kirchenlehre im Sinn dogmatisch-konfessioneller Prägung gemeint, sondern die Eingefügtheit der Seele in jene Liebesordnung, deren Walten das menschliche Gemüt zur inneren Freiheit aufruft und führt. Diese innere Freiheit hat ^{mit} politischer Wesensart und Wegweisung nichts zu tun. Politik gehört in das Walten der Weltgesetze und in ihr irdisch-zeitliches Daseitsgefüge.

Es steht zu erwarten, dass sich niemand auf eine Kirchenbank gedrängt fühlt, wenn dieser Unterscheidung und Klärung das Wort von Christus überstellt wird: "Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gott, was Gottes ist". Die Scheidung ist niemals besser ausgesprochen worden.

Es bleibe uns dagegen erspart, als Frömmigkeit hinnehmen zu müssen, was heute in den Schatten der Kirche drängt, und ein politisches Entschuldigungs- und Schutzbedürfnis für Frömmigkeit genommen zu sehen wünscht.

Nur bei solcher Unterscheidung und Trennung gerät der Begriff der Schuld in das rechte Licht, wenn ein Bekenntnis zur moralischen Schuld vertreten wird. Wir sind bereit solch ein Eingeständnis auch vor einem moralischen Politiker aufrecht zu erhalten, keinesfalls aber vor einem politischen Moralisten, denn unser Bekenntnis ist kein opportunistisches Mittelding zwischen Recht und Vorteil.

Nur auf diese neu zu erringende innere Freiheit kommt es mir in diesen Zusammenhängen an, auch dort, wo die Erörterungen sich an äusseren Geschehnissen festigen oder Licht auf Begebenheiten zu werfen suchen, die zurückliegen. Das wahrhaftige Bekenntnis zur Schuld erhebt sich allein aus dem Verlangen nach innerer Freiheit, es ist einzig eine Tat des Gewissens, völlig unabhängig von Vorteil oder Nachteil. Es ist das Eingeständnis, das wir dem Erhabenen, Grossen und Guten gegenüber machen, vor dessen Altären sich das Idealbild höchster Forderung erhebt, die wir an uns selbst stellen und an niemand anders. Es ist ein Bekenntnis, das wir unter der Mahnung der Vorbilder unseres geistigen Herkommens ablegen, vor Bildern, denen wir vieles schuldig geblieben sind an Mut zur rechtlichen Haltung, an Widerspruch gegen den erkannten oder geahnten Frevel, an Bereitschaft, eher Leid zu ertragen, als auch nur das kleinste Kompromiss einzugehen.-

Freilich wäre es ein Irrtum anzunehmen, dass solche Wahrhaftigkeit vor uns selbst, nun das politische Rechtsbewusstsein der Herren des Weltgeschehens zu bestimmen vermöchte. Wohl aber ist solche Wahrhaftigkeit die Beschwörerin der Gerechtigkeit, hier wie dort. Ein Rechtspruch, nach der Vernunft zeitgeschichtlichen Vermeinens der Sieger, sei auf die Gefilde der Weltgesetze verwiesen, die Gerechtigkeit da-

gegen bleibe uns und ihnen der Genius, der aus weit höheren Regionen stammt, als die Vernunft sie erreicht. Ohne den Heilsspruch dieses Sendboten der Liebesordnung wird alle kommende Mühe im eigenen und fernen Lebensraum vergeblich sein, alle Sorge umsonst, alle Reue berechnender Gedankenplunder.

Hierüber hinaus begreifen wir jedoch mit Andacht den schmerzlichen Konflikt, in den viele aufrichtige Deutsche in den zurückliegenden Jahren geraten sind, wenn sie auf Seiten ihres Vaterlands, auf Seiten ihrer Väter, Männer und Söhne gestanden haben, die kämpfen mussten. Sie hatten zwischen ihrer Abneigung oder ihrem Hass gegen das Nazi-Regime und ihrer Liebe zu ihrem Land zu leben und zu bestehen. Die zurückliegende Einstellung dieser Menschen ist heute unsern Besiegern deutlicher geworden, da mit Wohlwollen die Einsicht Raum gewinnt, dass Einer, der für sein Land eingetreten ist und es heute noch tut, nicht in Gefahr geraten darf, seine Haltung als Reaktion gedeutet zu sehen, als eine Reaktion, die auf die Wege des Nazi-Regimes und des Militarismus zurückführen könnte. Für alle, die dieses Regime abgelehnt, oder die ihm, nach Massgabe ihrer Möglichkeit, widerstanden haben, war es in Deutschland schwer, für ihr Vaterland einzutreten, ohne dass ihnen diese Liebe als Zustimmung für die Partei gedeutet werden konnte, oder dass die Partei sie missbrauchte.

Was nun den heimlichen und in den letzten Jahren in den Hintergrund geratenen Wert der geistigen und seelischen Kräfte Deutschlands betrifft, so überkam uns eine Schicksalstragödie, welche das versunkene Regime durch Uebermut, Betrug und Frevel heraufbeschworen hat, und welche unsere Besieger, bei mancherlei Einsatz, nicht so leicht und rasch zu wandeln vermögen, wie wir und sie es erhoffen. Am wenigsten dann, wenn die seelischen Vorraussetzungen misskannt werden. Da aber Deutschlands allmähliche Gesundung auf der Grundlage demokratischer Weltan-

schauung gewünscht wird, und die Erwartung der Westmächte besteht, dass Europa dem Chaos entgehen möchte, so wird die Besorgnis Beachtung finden, dass der Ablauf der Dinge, eine ganz andere Richtung nehmen könnte, wenn die heimliche, verstossene und verschüttete Substanz des deutschen Menschen nicht zur Grundlage aller Erneuerung in Deutschland gemacht wird.

Frage man, was mit dieser Substanz gemeint sei und unter welchen natürlichen Anlagen und Gaben sie sich erneut in unserm Volk zu entfalten vermöchte, so wäre zu antworten, dass es der Wesenswille des deutschen Menschen ist, ungestört seine Pflicht um ihrer selbst willen zu erfüllen, sein Hang zur Leistung, sein Fleiss und seine Zuverlässigkeit bei rechtlichem Tun, wenn ein edles Vorbild ihn leitet. Wir vertrauen solchen Vorbildern heute in den Geistesgestalten unserer tausendjährigen Kultur von Meister Eckehard bis Bach, von Dürer bis Kant und Goethe. Das eben war eines der traurigsten und verwirrendsten Verhängnisse, die über die gutgläubigen Seelen unseres Volks hereinbrachen, dass die Führer des versunkenen Regimes an heilige Vorbilder appellierten und sie aus unantastbarem Höhenbereich in die Niederungen politischer Nutzbarkeit zerrten. Ein Missbrauch, der sich furchtbar gerächt hat. -

Der Frevel der Volksverführer- und Verbrecher soll schuldig erklärt und gesühnt werden, von uns und unsern Besiegern, aber die völlige Verdammnis eines Volks wird ihren Schatten nicht nur auf die Verurteilten werfen. Die Völker Europas und Asiens, und mit ihnen Deutschland, stehen am Wendepunkt von geschichtlichen Entscheidungen, wie nie zuvor, und die warnenden Stimmen aus den Lagern der Mächtigen sind uns als Bestätigung unserer Besorgnis vernehmbar geworden.

Nur vom Walten einer einsichtsvollen und hochgesinnten Menschlichkeit aus vermöchte heute noch dem Geschehen in Europa ein Aufstieg beschieden sein, der zu einer Rettung führen könnte. Die Sicherheit

solcher Einstellung und Hoffnung verdanke ich unter anderen Merkmalen den Worten des Präsidenten Truman, seiner Warnung und seiner Feststellung, dass echte Demokratie nicht auf dem schwankenden Boden innerer und äusserer Not zu wachsen vermöchte. Der Geist echter Demokratie ist für den deutschen Menschen nicht so unmittelbar erkennbar wie vielfach angenommen wird, am wenigsten kurz nach den seelen- und geistverwirrenden Geschehnissen, die für die unsicher gemachten Gemüter, als Folge des Nazi-Regimes, zurückliegen. Das Ideal der Demokratie gerät zwischen Not, Armut und Gier in falsche Bahnen. Der rechte Boden für demokratische Entfaltung ist Vertrauen, Leistungsfreiheit, gegenseitige Hilfe und die Aussicht auf Bestand und Fortschritt. Das letzte vor allem.

Dass die europäische Welt auf demokratischer Grundlage einer Sozialisierung entgegenggeht ist deutlich, und von uns gewünscht, aber der Wunsch und Wille der Völker ist eine Sozialisierung auf der Grundlage ihrer Eigenart. Der englische Ausgleich der Mächte und Kräfte wird ein anderes Gesicht zeigen, als der rumänische oder oesterreichische, denn nicht starre und kategorische Prinzipien werden endgültig entscheiden, sondern nur die schaffende Einheit von Seele, Volk und Land. Auf solcher Grundlage der Freiwilligkeit fügten sich einst die verschiedenen Völkerschaften Amerikas zu einer Interessengemeinschaft von hoher Würde zusammen.

Keinesfalls aber ist die Besorgnis berechtigt, der geheime und verschüttete Wert der besten Deutschen möchte in der kommenden Zeit zur Geburtsstätte oder gar zur Schmiede eines törichten Widerstandes werden. Wer diese Befürchtung hegt, weiss nicht, wovon ich rede, und was sich auf der Hochebene unserer besten Hoffnung vollzieht. Es war auch in der zurückliegenden Zeit des Hitler-Regimes nicht so. Ueberall dort, wo diese wertvolle Substanz Deutschlands noch waltete und wirkte, erhob sich der Widerspruch gegen das Regime, und zwar in weit

höherem Masse und viel grösserer heimlicher Gefolgschaft der Unmündigen, als dies heute von unsern Besiegern angenommen wird.

Die verführten und betrogenen deutschen Volksmassen und darunter viele Einzelne, die anfänglich voller Glauben und rechtlichen Vermeins waren, sind wie aus einem furchtbaren Alptraum erwacht. Sie vermochten zu Anfang die Prinzipien der Partei weder zu ermessen noch zu übersehen, und erblickten in mancher Massnahme einen scheinbaren äusserlichen Wandel zu Vorteil und Aufstieg, ohne den Schluss auf die letzten Konsequenzen ziehen zu können. Es ist eine Gefahr, bei der Einschätzung und Beurteilung oder Verurteilung der Mitgehenden aus der ersten Zeit des Regimes, den Glauben und die Hoffnung dieser Eingefügten mit politischer Ueberzeugung zu verwechseln; besonders bei der Jugend. Es lässt sich nicht aufrecht erhalten, dass vor unserm Volk einerseits die richtige Behauptung aufgestellt wird, es sei politisch unerfahren und unmündig gewesen, und dass andererseits der Vorwurf erhoben wird, es habe, bei klaren Entschlüssen, politisch bewusst gehandelt.

Es wurde von der Allgemeinheit nicht sogleich erkannt, dass Hitler, unter anderem, der für jede Führung ausschlaggebende Sinn für Wert oder Unwert der Menschen fehlte, die ihm begegneten, für Charakter und echte Leistung. Er und seine Gefolgschaft unterdrückten jede Autorität, die die ihre in Frage stellte. Er verstieß den Kern der deutschen Substanz zu Rat und Tat aus dunkler Minderwertigkeitsmacht heraus, und riss in engstirnigem Vorstürmen wahllos die Gefügigen an sich. Seine anfänglichen Versprechungen waren Lüge. Erst als in weiteren Kreisen die Einsicht Raum gewann, dass an diesen Grundsätzen der Partei nicht einiges richtig, sondern alles falsch war, erwachte hinter den misskannten Erscheinungsformen der Widerspruch, zu einer Zeit, als jeder Widerstand durch einen furchtbaren Terror zur Erstarrung verdammt worden war. Es ist nicht richtig, dass anfänglich, als Hitler noch mit

England, Russland und Italien verhandelte, für den politisch ungeschulten Durchschnitt des deutschen Volkes auch nur zu ermessen gewesen wäre, in welcher Hölle von Willkür und Frevel die letzte schaurige Konsequenz der proklamierten Prinzipien führen musste. -

Ich werde mich nach meinen letzten Erfahrungen hier, und kurze Zeit vor dem Krieg in den Vereinigten Staaten in Amerika, nicht von dem Glauben trennen, dass wir die Teilnahme und Hilfe der Amerikaner gerade für diese Einstellung finden werden, wenn wir im Geist solchen Verständnisses und solcher Auffassung für unser Volk und unsere seelischen und moralischen Güter eintreten, ohne Furcht, ohne Entstellung unserer Irrtümer. Es gibt, meiner festen Ueberzeugung nach, für rechte Tat und Leistung zukünftig keine andere Grundlage.

Im Ablauf der letzten Monate ist es mir oft so erschienen, als seien diese Hoffnung und diese Haltung, bis ins Lager der Besetzungsmächte hinüber, durch nichts schmähtlicher verstossen worden, als durch das Denunziantentum im eigenen Bereich. Es ist unser Wille und Entschluss, dass jedes niedrige Verbrechen gesühnt werden möge, aber die Freude am Schaden der verführten Landsleute durch Verdächtigungen beweist nur, dass niedrige Elemente durch die vertrakte Lust am Schaden anderer, grade das Verbrechen begehen, das sie gedankenlos und heuchlerisch gesühnt zu sehen wünschen. -

About the interior proposition
for the democratic attitude of the Germans.

By
Waldemar Bonsels.

It is the interior struggle for the confession of guilt that gives greatest emotion to the German soul at the present time in connection with the longing for an absolution, that will lead up to a quiet faith. The splendour of the country of the spiritual and cultural tradition, which the German people call their inherited property, the confession of guilt of the upright people will either be of a religious nature or it will develop into wrong or emptiness.

The terrible confusion, that has given an uncertainty to the powers of the souls of our people during the past period, bases on their reasons and causes, of mixing religious principles with political maxims and if we speak of religiousness, no clerical doctrine in a dogmatic confessional sense is meant, but the envelopment of the soul into the order, originating from love, the granting of which calls and guides the human nature to inward freedom. This inner freedom has nothing to do with political characteristics and directives. Politics belong to the ruling of the world-laws and to their earthly-temporary order of this world.

It can be taken for granted that nobody has the feeling of being pressed onto the churchbench, if the words of Christ: "Give the emperor, what is the emperor's and give God, what is God's" will take the lead of distinction and clarification. The distinction never has been expressed in a better manner. We should be saved of accepting as piety, the attitude of those who rush into the shadows of the church and wish to have their piety act as requirement for a political excuse and protection.

Only at this distinction and separation the comprehension of guilt is placed into the right light, if a confession of moral guilt is being made. We are willing to keep up such an avowal towards a moral politician by no means however towards a political moralist as our confession is no opportunistic intermediate between right and profit.

It only depends on the new freedom, even where discussions are about to be fixed to outward happenings or try to put a light onto the past events. The true confession to guilt arises from no other want, than that for freedom. It is only a deed of the conscience, totally independent from advantage and disadvantage. It is the avowal, which we make to the sublime, great and good, on which altars the idol of highest demand is uplifted, that we make towards ourselves and to nobody else. It is a confession, that we make under the admonition of the prototype of our mental tradition, before images, to which we owe a great deal in respect to courage for righteous attitude in opposition to the recognized or admonished outrage, to rather endure sufferings than to make the smallest compromise.

It would certainly have been a mistake to take for granted, that such veracity to ourselves could influence the political realization of the right of the masters of the world-events. On the other hand however that veracity is the exorcist of the honesty of the soul, here as well as there. A legal decision according to reason from historical thoughts of the present from the victors should be banished to the regions of the laws of the world. On the contrary the honesty of the soul may remain for us and them the genius, originating from superior regions, than reason can possibly achieve. Without the diction of salvation of the messenger of the order, originating from love, all arising trouble will be in vain in our own sphere as well as in the one beyond, all worries futile, all penitence calculating mental rubbish.

Beyond this, we however realize with devotion the painful conflict into which righteous Germans have come during the past years, when they stood their ground for their country at the sides of their husbands, fathers and sons, who were forced to fight. They had to live and exist between their aversion and hatred against the nazi regime and their love to their country. The past ideology of these persons has become more distinct to our convicts, as understanding spreadens with a good will, that a man who has stood up for his country and still does at the present, ought not to be endangered of having his attitude interpreted as reaction, which could be taken back towards Nazism or Militarism. For all those, who have declined

that regime or who have resisted it, within their proportion of possibilities, it was difficult in Germany to stand up for their country without having their devotion interpreted as consent to the party or without the party misusing it.

Whatever concerns the secret value of mental and spiritual powers, which was placed in the background during the past years, a tragedy of destiny overcame us which conjured up the vanished regime through wantonness, fraud and outrage. This could neither be changed easily nor quickly by one of the victors in various actions although we expect it as well as they do, least of all when the spiritual assumptions are misjudged. As however Germany's gradual recovery is wanted, basing on democratic world principles and the Western Forces expect Europe to escape a chaos, the anxiety will be acknowledged that the events might take quite a different direction if the secret, abandoned and buried substance of the German individual will not be taken as basis of all restoration in Germany.

If the question appears about the nature of this substance and under what natural qualities and gifts they could be renewed, the answer would be that it is the ability to develop in our nation willpower of the German individual to do his duties for its own sake, his tendency for accomplishment, his diligence and reliability in justified action if he is guided by a noble model. We lean on such models today, represented by intellectual characters of our thousand years old culture from Ekkehard to Bach, from Dürer to Kant and Goethe. That was principally one of the saddest and most confusing fatalities, which devoured the confidential souls of our people, that leaders of the vanished regime took holy models as example and tore them from boundless heights into the planes of political utilization, a misuse which revenged terribly.

The outrage of the misleaders of the nation and criminals shall be found guilty and atoned for, by ourselves and by our victors, but the total condemnation of one nation will cast its shadows, not only on the condemned ones. The nations in Europe and Asia, Germany within, are posted at the crisis of historical decisions, as never before and the warning voices from the powerful have been heard by us as approbation for our own apprehensions.

Only the ruling of a noble and understanding humanity will be able to give the events of Europe a rise that would lead to it's rescue. I have found the certainty for this mentality and hope amongst other characteristics in the words of president Truman, in his warnings and statements, that true democracy cannot grow on the labil basis of interior and exterior suffering. The spirit of real democracy is not directly to be noticed by the German individual as often imagined, least of all shortly after the events, confusing soul and intellect, that belongs to the past, for minds, being made uncertain, as consequence of the nazi regime. The ideal of democracy leads into a wrong course between need, poverty and greed. The bright basis for democratic development is confidence, freedom of accomplishment, mutual assistance and aspect of stabilisation and progress. Principally the latter.

That the European world develops into socialisation on a democratic basis is remarkable and wanted by us, but the wish and want of the Nations is a socialisation on the basis of their peculiarity. The English balance of powers and forces will be looked upon differently than the Rumanian or Austrian, as no rigid and categoric principles will finally decide, but only the creating unity of spirit, nation and country. This was the basis of voluntariness on which the different nations of America combined to a community of interest of highest dignity.

By no means the apprehension is justified, that the secret and vanished value of the best German may develop into the birth-place or even forge of a stupid resistance. Whoever has that apprehension, does not know, what I am talking about and what is going on in the high plane of our best expectations. That was not even in the past of the Hitler regime. Everywhere, where this valuable substance ruled and was effective in Germany a contradiction arose against the regime and, as a matter of fact in a much larger scale and greater secret following of the minor, than expected at present by our convictors.

The mislead and deceived German masses and amongst them many individuals, who were full of faith and righteous belief at the beginning, woke up from a dreadful nightmare. In the beginning they were neither able to overlook nor to judge the principles of the party and saw in many steps an apperrent exterior change for

advantage and prosperity, without being able to draw a conclusion on the last consequence. There is a danger in regard to estimation, critical examination and condemnation, to confound the faith and hope of these adapted ones, especially of the juveniles. It is not possible to maintain the right affirmation that our people are said to be politically unexperienced and minor, whereas on the other hand the reproach is made that it acted politically conscious at distinct resolutions.

It was generally not recognized immediately that Hitler lacked, among other qualities, the decisive sense of leading in regard to the value and nonvalue of those, whom he met, to character and accomplishment. He and his followers suppressed each authority that put their own in question. He abandoned the essence of the German substance for advice and deed for reasons of his own dark power of inferiority, and choicelessly grabbed hold of the pliant people in a narrow-minded assault. His previous promises were a lie. Not before large circles of people recognized that the principles of the party were totally wrong, instead of some of their's being right, the opposition arose, on the background of the misunderstood and seductive symptoms, at a time, where all opposition was condemned to numbness, caused by a dreadful terror. It is not true that, at the beginning, when Hitler conferred with England, Russia and Italy, the politically uneducated average German, could have realized, to what arbitrary and outrageous infernal depths the last horrible consequence of the proclaimed principles was about to lead him.

I shall not part with the belief - basing on my latest experiences here and shortly before the war in the USA - that we shall find the sympathy and assistance of the Americans for this policy of ours, if we answer for our people and our spiritual and moral goods in the meaning of such apprehension and understanding, without fear or without disfiguring our errors. There is to my mind no other foundation for right deed and accomplishment.

In the course of the last months it has often seemed to me, as if this hope and this attitude was abandoned by nothing worse, than the denundiations with us, that were even brought to the knowledge of the Occupation Forces. It is our wish and decision, that

each low crime shall be atoned for, but the joy of harming the seduced compatriots by casting suspicion on them, proves, that low elements commit just that crime, on account of their confounded joy for harming others, that they thoughtlessly and hypocritically want to see atoned for.

II.

Ueber die psychologischen Gründe
des Wahlergebnisses in Oberbayern im Frühjahr 1946

von
Waldemar Bonsels

Das Wahlergebnis ist für die Demokratie eine Enttäuschung gewesen. Die Tatsache ist bekannt, die Ursachen weniger. Das Wahlergebnis erweckt den Anschein, als sei die Haltung und das Programm der C. S. U. der oberbayerischen Bevölkerung aus dem Herzen gesprochen. Dies ist nicht in dem Masse der Fall als es die politischen Moralisten dieser Partei vermuten oder wahr haben möchten.

Es handelt sich im Folgenden darum, die Ursachen, Gründe und Hintergründe dieses Wahlergebnisses klar zu legen, keinesfalls darum, dieses Ergebnis zu begrüßen oder zu bedauern. Der Wahlsieg hat sein Gutes in der Proklamation einer gewissen konservativen Gesinnung, die mit der Zeit noch eher zur Demokratie führen kann, als ein allzu weit nach links ausgeschlagener Wahlpendel, der über die sozialistischen Maximen der Demokratie hinausgeht.

Der politische Instinkt der oberbayerischen Bevölkerung ist gering, jedenfalls sehr eng auf das allernächste Interessengebiet und die Augenblicksbedingungen eingestellt, die vorwiegend der Landwirtschaft gelten. Von dieser Beziehung zu Land und Acker aus betrachtet, ist die Bevölkerung vorwiegend konservativ. Sie schaut nicht über die Alpen (es sei denn nach Rom) und nicht bis ans Meer. Bei der zutage getretenen Sympathie für die Königspartei, zum Beispiel, hat das Volk weniger an ein monarchisches System, als vielmehr an die "Gute, alte

Zeit" gedacht, die es natürlich nicht gibt und nie gegeben hat. Man könnte auf der Suche nach der "Guten, alten Zeit" bis zum Paradies zurückgehen, und wird auch dort feststellen müssen, dass ziemlich rigorose Ausweisungen stattgefunden haben.

Die Bayern sind nicht demokratisch, sie haben eine beschränkte Vorstellung von echter Demokratie und ihre Einstellung ist weit eher ein liberalistischer, duldsamer Konservatismus.

Diese Unterscheidung ist zum besseren Verständnis des Wahlergebnisses nicht ohne Wichtigkeit, denn dieser liberalistische Konservatismus trieb die Wähler an die Wahlurnen der C. S. U. weil das kirchlich-konservative Element denselben Liberalismus in seiner politischen Haltung aufweist. Dieser psychologische Grund hat zwei Folgen, die als praktische Hauptgründe eine grosse Rolle gespielt haben.

Der erste praktische Anlass zum Wahlerfolg der C. S. U. war dieser: Die Vorbereitungen und die Agitationen zu den Wahlen trafen ziemlich unglücklich mit dem Gesetz zusammen, das vom Nazismus und vom Militarismus befreien soll. Das Gesetz selbst steht hier nicht zur Diskussion, wohl aber seine natürliche Wirkung auf die Haltung der Wählerschaft. Die Seelen waren von Sorge und Furcht erfüllt, es möchten sich mit der Säuberung moralische Erniedrigungen und materielle Verluste verbinden. Bei solcher Befürchtung erschienen vielen Wählern die C. S. U. (die für sie die "Kirche" bedeutet) ein Schutz und eine Hilfe zu sein. Sie erwarteten von den Vertretern dieser Partei eine mildere Einschätzung als von den Demokraten. Die Wahlen wären anders und für die Demokratie günstiger ausgefallen, wenn das Säuberungsgesetz erst nach den Wahlen in deutsche Hände gelegt worden wäre.

Ein Beispiel mache dies deutlich: Es besuchte mich ein junger Bauer, der vor Jahren in die nationalsozialistische Partei geraten war, ohne recht zu wissen wieso und warum. Ich kannte diesen arbeitsamen

und rechtlichen Mann seit lange als einen ausgesprochenen Gegner der Kirche. Als ich ihn, nach den letzten Wahlen, fragte, welcher der neuen Parteien er seine Stimme gegeben habe, gestand er mir, mit einiger Verlegenheit, ein, er und sein unbelasteter Anhang hätten den Kandidaten der Union gewählt, weil sie in Sorge um den Besitz des Hofes gewesen seien. Seiner Ueberzeugung nach hätte er lieber demokratisch gewählt.

Mag sein, dass Gerüchte einer solchen Bedrohung verbreitet worden sind. Jedenfalls ist diese erwähnte Einstellung nicht zufällig oder ein Einzelfall, sondern sie ist symptomatisch, und nicht nur im landwirtschaftlichen Interessengebiet. Viele Beamte, kleinere Industrielle, Handelsleute oder Handwerker haben ähnlich gedacht. Soweit sie nicht selbst haben wählen dürfen, weil sie der Partei angehörten, haben es ihre Verwandtschaft oder die Vertreter ihrer Interessengebiete getan. Sehr oft ohne überzeugt zu sein und ohne andere politische Einsicht, als das unmittelbare, nächstliegende Interesse sie eingibt. Um die vorliegenden Tatsachen in einem Schlagwort noch einmal zu sagen: Sehr viele Wähler haben sich hinter dem "Schwarzen Mann" verkrochen, aus Furcht vor dem "Roten Mann", oder aus Unkenntnis der wahren Absichten und Hoffnungen der Amerikanischen Militärregierung.

Eine zweite, sehr wichtige Folge für den Ausfall der Wahlen ist die Tatsache, die ich ungern erwähne, aber nicht verschweigen will, da eine aufrichtige Verständigung angebahnt werden soll. Dieser zweite Grund ist darin zu suchen, dass ganz besonders im Bezirk Wolfratshausen manche Vorkommnisse bei der Amerikanischen Verwaltung das moralische Vertrauen der Bevölkerung stark beeinträchtigt haben. Da diese Dinge bekannt sind und jetzt geändert werden, hat es keine Bedeutung mehr, sie im Einzelnen anzuführen. Die Versehen sind umso verständlicher und, von hoher Warte aus, durchaus zu entschuldigen, da

von deutscher Seite aus, diese Unstimmigkeiten in gradezu verbrecherischer Weise unterstützt und gefördert worden sind. Die Instanzen der Militärregierung sind, ebensowohl wie auch das Landratsamt, getäuscht und betrogen worden. Da die Rückwirkung dieser Dinge viel weitere Kreise gezogen hat, als man annimmt, ist zweifellos das Vertrauen der demokratischen Wählerschaft stark erschüttert worden. Besonders der moralischen Agitation der kirchlichen Kreise wurde damit der Boden bereitet und es gelang ihr, ihren ethischen Widerspruch, der keinesfalls ^{un}politisch war, mit Geschicklichkeit in die Gemüter der Wähler zu übertragen.

Für den endgültigen Ausfall entscheidender Wahlen sind diese zurückliegenden Dinge nicht von grosser Bedeutung, umso weniger als die Einwirkung der Union durch ihr Ungeschick und ihre Ueberheblichkeit mehr und mehr an Boden verliert. Für die kommende Zeit wird eine Vermischung politischer und kirchlicher Maximen keine Aussichten auf einen dauernden Erfolg haben.

Nur ein Faktor ist zu berücksichtigen, da er der C. S. U. mit einer gewissen Berechtigung Beachtung und Erfolg bringen könnte und gebracht hat. Dieser Umstand kann heute nur angedeutet werden, er wird in andern Zusammenhängen und in einem weiteren Bericht deutlicher hervortreten. Es handelt sich um Folgendes: In Einem haben die Vertreter der kirchlich-politischen Partei recht, sie suchen unter den Mitläufern der ehemaligen nationalsozialistischen Arbeiterpartei nicht schablonenmässig nach der Zugehörigkeit der Betroffenen zur Partei, sondern sie versuchen darüber hinaus den Charakter und den menschlichen Wert, die Tüchtigkeit und die Leistungsfähigkeit der leicht und unbedeutend Belasteten, der sogenannten Mitläufer, in Betracht zu ziehen. Sie versuchen solche Männer für eine erneute Mitarbeit im Staatsgefüge und in der Wirtschaft zu entschuldigen und zu retten, was dem Volkswillen entspricht, ohne dass deshalb ein Rückfall in den Nationalsozialismus vorliegt.

Dass ein solches Verhalten die C. S. U. hier und da in Konflikt mit der Militärregierung gebracht hat, und dass Eingriffe erforderlich waren, ist bekannt. Die Strenge und Notwendigkeit des Gesetzes soll hier nicht in Frage gestellt sein, aber die Folge ist nicht zu bestreiten, dass hier viele und tüchtige Männer ausgeschaltet wurden, und allerhand Gesindel es leicht gehabt hat, sich einzuschalten. Es ist dem Schreiber dieser Zeilen vollkommen klar, dass für die Militärregierung keinerlei Möglichkeit vorlag, diese notwendige individuelle Unterscheidung in so kurzer Zeit der Erfahrung vorzunehmen. Es ist aber ein Plus für die Agitation der C. S. U. gewesen, sich diese Tatsache zunutze zu machen, um politisch-moralisch Gewinn bei den Wahlen herauszuschlagen.

Dieser Gewinn der Union ist nicht zu wünschen, da besonders ihre untergeordneten Vertreter, kleinen und engen Geistes, die scheinbaren Wahlvorteile ihrer Partei nicht im Interesse einer vernünftigen Demokratie benutzt haben. Wenn aus dem hiesigen Bezirk bekannt wird, dass ein geistlicher Herr in der Schule vor der versammelten Klasse die Behauptung aufgestellt hat, Lesen, Schreiben und Rechnen seien nicht so wichtig wie der Religionsunterricht, so steht ernstlich zu befürchten, dass Einwirkungen solcher Art die Volksseele nicht entwickeln oder fördern, sondern bis an die Grenzen des Mittelalters zurückwerfen.

Die Vermischung des völkischen Religionsbedürfnisses mit politischen Spekulationen, war und ist für die Zukunft eine Gefahr für die katholisch orientierten Deutschen, denn diese Vermischung verdunkelt zuletzt den Sinn für beide Elemente, sie macht das Volk widerstandsunfähig und passiv und verhindert das selbstständige und verantwortungsbewusste Denken.

Das innerpolitische Programm der C. S. U. wird

dem Misstrauen der Demokraten und der Kommunisten soweit begegnen, als dieses Programm Merkmale einer absolutistischen Reaktion trägt. Der Wunsch und Wille der Kommunisten, das zukünftige Deutschland als ungeteilte Einheit zu sehen, wirkt dagegen beinahe konservativer, als die sozialen Reformen demokratisch wirken, die die Union auf ihr Programm gesetzt hat. Dem kommunistischen Vorsatz, Deutschland als Einheit zu sehen, ist Glauben zu schenken. Was freilich die Kommunisten im Ablauf der Entwicklung mit dieser Einheit vorhaben, ist heute schwer zu übersehen. Die Art und Weise, auf welche allein in Deutschland eine Sozialisierung dem Volkswillen angepasst wäre, ist im ersten Bericht erwähnt worden.

Was die **a u s s e r p o l i t i s c h e n** Massnahmen der Vereinigten Staaten betrifft, so erweckte hierzulande grosses Interesse, dass Präsident Truman seinen Vertreter im Vatikan zurückzuziehen drohte. Man beruhigte sich, als der Entschluss des Präsidenten vorläufig nicht zur Ausführung kam. Leider.

x x
x

Die zurückliegenden Mitteilungen stehen an Bedeutung hinter dem zurück, was zum Schluss dieser Abhandlung vorgebracht wird. Es ist Folgendes:

Es fehlt der Demokratie die klare Proklamation einer einleuchtenden **I d e e** . Darunter ist keine romantische oder schöngeistige Utopie zu verstehen, sondern eine hochgestimmte und hochgesinnte Forderung, die weiter reicht, als Politik und Wirtschaft oder ihre technisch-praktischen Errungenschaften und Pläne. -

Wenn der fremde Reisende die amerikanische Küste erreicht, so begegnet ihm vor New York, am Ausfluss des Hudson-River, zuerst die Freiheitsstatue und erst an zweiter Stelle die ungeheuren Bauwerke

der City. Diese ideelle Proklamation und die einleuchtende Kraft dieser über die ganze Welt reichende Idee, als Urbild des Glaubens und der Freiheit, erwarten heute die Völker Europas und Asiens erneut von Amerika. Also auch die demokratisch gesinnten, besten Geister Deutschlands. Ein materialistisch-gedanklicher Ordnungswille allein überzeugt nicht.

Als der russische Aussenminister Molotow kürzlich seine letzte grosse Rede hielt, die gegen die Massnahmen der Westmächte gerichtet war, überzeugte die Massen in dieser Rede der Lichtschimmer einer sozialistischen Idee, ein Befreiungsglaube von Plutokratie und kapitalistischer Besitzgier. Die Gegenrede des englischen Aussenministers Bevin, der in dieser Antwort die Interessen der Westmächte vertrat, war wohl sachlich und klug, aber ohne Glanz und Ueberzeugungskraft. Bevin sagte eigentlich nur, als rechtfertigte oder entschuldigte er sich, was die Westmächte haben wollten und was sie nicht haben wollten. Es wurde aber nicht deutlich, was die Westmächte den Völkern mit ihrer demokratischen Haltung zu geben haben.

Die Welt erwartet im Blick auf Amerika eine Proklamation im ideellen Sinn, nicht nur eine praktische, verstandlich-politische Interessenerklärung. Die Welt erwartet diese Idee mit Recht von Amerika, denn Amerika entschied den Krieg und allein von Amerika erwarten die Völker den Glauben an eine neue Ordnung, nicht nur im Bereich eines Völker-Arrangements. Man unterschätze das seelische Glaubensbedürfnis der Völker nicht. Es mag sein, die Demokratie ist nicht in den Augen aller die einzige Lebensform der Völker, in jedem Fall ist sie heute der einzige Weg, der aus dem Chaos herausführen könnte. Dieser Weg ist nicht hell genug durch eine mitreissende Idee beleuchtet. Aber über die Idee der Demokratie als Grundlage einer überzeugenden Weltanschauung möchte ich nicht reden, ohne gefragt worden zu sein.

TO: The Counter Intelligence Corps.

II.

About the psychological reasons
of the result of the election in Upper-Bavaria in spring 1946.

By
Waldemar Bonsels.

The result of the election has been a disappointment to the democracy. The fact is known, not to the motives. The result of the election gives the impression, as if attitude and programme of the C.S.U. represent the true way of thinking of the Upper-Bavarian people. This is not as much so, as political moralists of this party imagine or want to be true. In the following it is the point to find out the motives, reasons and backgrounds of this result of the election, by no means however, to welcome or to regret this result. The victory of this party has it's good side in the proclamation of a certain conservative opinion, that may lead even sooner to democracy, than, a much to far towards the left side deflecting pendulum of the election, that extends the socialistic maxims of democracy.

The political instinct of the Upper-Bavarian population as unimportant, at any rate, concentrated on the closest levels of interest and it's momentary conditions concerning the agriculture. Looking upon this relation to land and acres the population is mostly conservative. It neither looks beyond the Alps (Except Rome) nor to the ocean. The demonstrated sympathy of the population for the "King's Party", for instance did not base on the monarchistic system, but was a remembrance of the "good, old times" which naturally do not exist and never have existed. In looking for the "good, old times", one could go back to the paradise and would have to establish even there, that rather rigorous banishments were made. They Bavarians are not democratic, they have a dull idea of real democracy and their conviction is rather a liberalistic and tolerating conservatism.

The differentiation is not unimportant for the better comprehension of the electing result, as this liberalistic conservatism forced the voters to the polling boxes of the C.S.U. because the ecclesiastical-conservative element show the same liberalism in it's political attitude. This political reason has two conse-

quences, that have played a big rôle as practical main reasons.

The first practical cause for the elective-result of C.S.U. was the following:

The preparations and agitations for the elections rather unfortunately coincided with the law, that should liberate from Nazism and Militarism. There shall be no discussion herein, concerning that law, but it's natural effect on the attitude of the voters will be mentioned. The minds were full of worries and fear, that moral humiliation and material losses would arise at this cleansing. According to these apprehensions, the C.S.U. (that represented the church for them) seemed, for a great number of the electors, to be a protection and assistance. They expected a milder estimation from the representatives of the party than of those from the democrats. The elections would have been different and more favorable for the democracy, if the De-nazification law would have been put into German hands at a later date.

The following example signifies this:

A young peasant who had entered the National-socialistic Party years ago, without knowing, why he had done it, visited me. I knew this industrious and righteous man since a long time, as a noticeable opponent of the church. When asking him, after the last elections, which new party he had voted for, he confessed - a bit embarrassed - that he himself and his uncharged dependents had voted for the candidate of the Union, because they were anxious about their farm. As to his conviction, he would rather have voted for the Democrats.

It may be that rumours of such a threat were spreaded. At any rate this above-mentioned conviction is neither casual nor a single case, but it is symptomatic and this, not only on the level of agricultural interest. Many officials, smaller industrialists, merchants and workmen have had equal ideas. So far as they were not allowed to vote themselves, because they had belonged to the party, their relatives or representatives of their interests, did it. Often enough without being convinced and without other political insight, than the direct and closest interest dictates. To repeat the existing facts once more in a catchword, many voters hid behind the "Black Man" for fear of the "Red Man" or from ignorance of the true purposes and expectations of the American Military Government.

A second very important consequence for the result of the elections is the fact, which I do not like to mention, but do not

want to keep as a secret, because we want to come to a sincere understanding. This second reason is to ^{be} found in some incidents, that happened especially in Bezirk Wolfratshausen at the American administration, have strongly prejudiced the moral faith of the population. As these incidents are known and are about to be changed, it is of no importance to mention them in detail. The mistakes are so much more to be understood and to be excused from a broad mind, as these disagreements were supported and advanced in a criminal manner by the Germans. The courts of instance of the Military Government have been disappointed, cheated, as well as the Landratsamt. As the reaction of these incidents have spreadened into wider circles as presumed, doubtless the faith of the democratic voters has been greatly shocked. Especially for the moralistic agitation of the ecclesiastical circles, the ground was levelled, and she succeeded in skillfully forcing her ethic contradiction, that was by no means unpolitical, onto the minds of the voters.

For the definite result of decisive elections these past events are of no great importance, least of all, as the influence of the Union looses ground by it's clumsiness and presumption. In the future, a mixing of political and ecclesiastical maxims will not have any aspects on a lasting success.

There is just one factor to be considered, because it could be remarkable and successful, which it has been, with a certain authorization. This incident can only be indicated today, it will be more noticeable in other connections and in another report.

This is the point:

In one incident the representatives of the ecclesiastical-political party are right, they look for the followers of the former national-socialistic party, not in a stereotyped form for their party-membership of the person in question, but, beyond this, try to consider the character, and the human value, the capability and capacity of the lightly and unimportantly charged men, the so-called followers. They try to excuse and rescue such men for a new compliant work in the structure of the state and in the economy. This corresponds with the wish of the people without it's being the cause of a relapse into national-socialism.

That such an attitude of the C.S.B. has conflicted here and there with Military Government and that it was necessary to interfere, is known. The severity and necessity of the law shall not be questioned herewith, but the consequence is to be denied, that many

capable men were eliminated and that it was easy for a lot of riff-raff to insert themselves. It is absolutely clear to the writer of these lines, that no possibility existed for Military Government to make such a necessary individual distinction in so short a time of experience. It has however been a plus for the agitation of the C.S.U. to make use of the facts to have a political moralistic profit at the elections.

This profit of the Union is not to be wanted, because specially it's inferior narrow- and broad-minded representatives have made use of the apparent voting advantage of it's party, not in the interest of a democracy. If it is known from this Bezirk that a clergyman has made the statement before a school-class, that it is not so important to learn reading, writing and arithmetic as religion, one must earnestly be afraid of such an influence, that does not develop and does not advance people's minds, but throws it back to boundaries of middle-ages.

The mingling of the national religious requirements with political speculations, was and will be dangerous for the future for the catholic orientated Germans, as this mingling darkens at last the sense for both elements. It makes the people incapable of resisting and passiv and prevents the independent and reliable way of thinking.

The innerpolitical programme of the C.S.U. will meet the suspicion of the democrats and communists so far, as this programme shows signs of an absolute reaction. The wish and want of the communists, to see the Germany of the future as an undivided Unity nearly effects on the contrary more conservative than the social reforms, which the Union has on her programme effects democratic. It is to be given belief to the communistic purpose to see Germany as Unity. What the communists however intend in the course of the development with this Unity, is difficult to recognize at present. The only type of socialisation, that would be adapted in Germany according to the wants of the people, has been mentioned in the first report.

Concerning the exterior political directives of the U.S., it was noticed with great interest in this county that president Truman threatened to withdraw his representative at the Vatican. People quieted down, when the resolution of the president was not put into practice. Unfortunately.

The past informations are not of the same importance as those being mentioned at the end of this dissertation. It is the following:

The democracy lacks the clear proclamation^{of} an obvious idea. Not a romantic or aesthetical utopy is to be understood, but a highly strung and highly-minded claim that goes further than politics and economy or it's technical and practical acquisitions and plans.

When the foreigner reaches the American coast, he meets outside of New-York at the Hudson Bay at first sight the statue of liberty and then at second sight, the enormous buildings of the City. This idealistic proclamation and the obvious power of the idea, that extends over the whole world, the prototype of faith and freedom, are expected at present once more from America by the European and Asiatic Nations. The democratic thinking, best spirits of Germany as well. A materialistic mental want for order alone does not convince.

When the Russian foreign minister Molotow held his big speech a short while ago, that was set against the directives of the Western Forces, the masses of people were convinced in this speech of the glimpse of light of a socialistic idea, a belief of independence from Plutocracy and Capitalistic greed of possession. The reply of the English foreign Minister Bevin, who resented the interests of the Western Forces in this answer however was to the point and clever, but it lacked splendour and power of conviction. Bevin only declared in a justifying and excusing manner the intentions of the Western Forces. However it was not strikingly clear, what the Western Forces intended to give to the nations with their democratic attitude.

The world expects, in looking upon America a proclamation in the idealistic sense, not only a practical, mental political declaration of interests. The world expects this idea righteously from America, as it was America that brought the decision of the war and it is America only, wherefrom the Nations expect belief in a new order, not only in regard to National agreement. The soul's requirement for faith should not be underrated. It may be possible that the democracy is not the only form of living from the view point of different Nations, at any rate it is the only way at present, that could lead out of the Chaos.

This way has not been illuminated by a striking idea. But I do not want to speak about the idea of democracy as foundation of a convincing world-view, without being asked for.

Ueber die Einstellung der Bevölkerung zum Entnazifizierungs-
gesetz und zu den Spruchkammern.

von

Waldemar Bonsels

Es sei mir erlaubt, bevor ich diese nicht leichte Frage beantworte, ein allgemeines Wort über die Einstellung der Bevölkerung zur amerikanischen Besetzung und zur Militärregierung vorzuschicken. Es ist nicht unwichtig, diese Einstellung zu erwähnen, wenn deutlich werden soll, auf welcher Grundlage das Für und Wider der Bevölkerung beruht.

Von Einzelfällen abgesehen, die sich unvermeidlich mit der militärischen Besetzung eines Landes verbinden, ist die Einstellung der bayerischen Bevölkerung zu den Amerikanern wohlwollend, im Grunde herrscht Vertrauen, ja Anerkennung und Dank, besonders, wenn der Blick vom Osten her auf die Gebiete zurückführt, die die Amerikaner und nicht die Russen besetzt haben. Die Bayern achten die Amerikaner. Dass geklagt und geschimpft wird, hat mit der bewussten oder unbewussten tieferen Einstellung des Volks wenig zu tun. Dieses Fluchen und Raisonieren hängen mit dem bayerischen Volkscharakter zusammen, und sind selten böse gemeint und eine seiner Eigentümlichkeiten, die nur der missversteht, der die Bayern nicht kennt und nicht liebt.

So ist auch die wesentliche Einstellung des Volks zum Entnazifizierungsgesetz der Militärregierung und zu den Spruchkammern nicht ablehnend. Es ist erkennbar der Wille aller Wohlgesinnten, dass Volk und Land endgültig von jeder Einwirkung des Nazi-Regimes gesäubert werden möge, und selbst die Mitläufer oder Leichtbelaste-

ten haben den Wunsch nach Befreiung. Dieser Wunsch entspricht nicht allein politischen oder opportunistischen Gründen, sondern bei Vielen der Besten dem ehrlichen Bedürfnis, die zurückliegenden Irrtümer oder kleinen Vergehen endgültig von der Seele geschafft zu wissen. Es ist in diesen Zusammenhängen gleichgültig, ob der Einzelne sich schuldig erklärt oder nicht, er will nicht mehr als schuldig *g e l t e n* und begreift in diesem Sinn Gesetz und Urteil in vielen Fällen wie eine Befreiung. Ausnahmen sind selbstverständlich, um sie handelt es sich hier nicht. Zu sagen ist, dass das Gros der Bevölkerung so und nicht anders eingestellt ist und in diesem Sinn das Gesetz und die Spruchkammern ohne Groll gegen die Amerikaner hinnimmt.

Lässt man diese allgemeine Grundlage gelten, so erheben sich auf ihr eine Reihe von Gefahren, die beachtet sein wollen, da sie im Volksbewusstsein fortwirken. Diese Gefahren sind psychologischer Natur und ihre grösste beruht auf folgender Tatsache:

Das Gesetz selbst ist hart und einfach, es geht nach klaren, verständlichen Regeln und kann von der Militärregierung kaum anders verlangt werden. Wohl aber lässt es, wie jedes Gesetz, Raum für Ausführung und Handhabung. Hier wird eines zu wenig beachtet, dies ist die Unterscheidung der Beweggründe und der Gesinnung aus denen die Einzelnen, besonders anfänglich nach der Machtübernahme, der Partei beigetreten sind. Es wird nicht streng genug zwischen denen unterschieden, die unerfahren und gläubig dem Regime beitraten, von dem sie nur äussere Erscheinungsformen sahen, und deren Prinzipien und deren Folgen sie unmöglich ermessen konnten, und andererseits zwischen denen, die gesinnungslose Nutzniesser und Ausbeuter gewesen sind.

Die Ersteren waren also nicht nur ^{ihren} Ueberzeugung nach unschul-

dig, sondern sie sind es wirklich. Sie haben geirrt, aber ein Irrtum, dem Glauben und Hoffnung zugrunde gelegen haben, ist nicht strafbar im Sinne eines Verbrechens. Eine lautere Gesinnung, die sich als auf einem Irrtum beruhend herausstellt, kann nicht mit einer Geldbusse gesühnt werden, am wenigsten mit fünfzig Mark. Hier erhebt sich Widerspruch im Volk und er ist berechtigt, Widerspruch gegen die Spruchkammern und damit unbewusst gegen das Gesetz selbst. Es scheint sich für das Volk bei den Strafmassen um die gleichen Vergehen in verschiedenen Ausmassen zu handeln, und nicht um völlig verschiedene Menschen und um völlig verschiedene Einstellungen der Partei gegenüber.

Leute, die aus gläubiger Gesinnung und ohne Schuldbewusstsein der Partei beigetreten sind, müssten nach dem Empfinden des Volks frei gesprochen werden, und nicht durch eine lächerliche Zahlung in die Reihe der Verbrecher eingereiht werden. Selbst die mildeste Strafe löst jetzt in diesen Menschen das Gefühl aus, dass nicht ein Vergehen, sondern ein Glaube bestraft worden ist. Man kann für eine Tat büssen, aber nicht für einen Glauben. Der einfache Mann wünscht, dass seine Beweggründe, seine Motive geachtet werden und hat die Empfindung, dass nur die Tat aus niedriger Gesinnung strafbar ist. Fünfzig oder hundert Mark Geldstrafe bedeuten nach der heutigen Währung so gut wie nichts, ein Freispruch dagegen würde im gleichen Fall wirklich Freiheit, Dank und eine ehrliche Absicht zu neuer vernünftiger Tat mit sich bringen. Es würde das Vertrauen des Volks zur Militärregierung und zur Demokratie stärken.

Darüber hinaus wird durchaus gewünscht, dass alle gestraft werden, die ihre eigenen Landsleute angegeben und ausgebeutet, erniedrigt und entwürdigt haben. Hierin stimmt die Volksmeinung mit den Massnahmen der Militärregierung überein.-

Der Schreiber dieser Zeilen ist sich nun dessen voll bewusst, dass die Erfüllung dieser Forderung, das heisst ein Rechtsanspruch nach der Gesinnung, nicht leicht ist. Es genügte jedoch durchaus die Proklamation dieser Forderung als ein moralisches Gesetz bei der Handhabung der Spruchkammern, gewünscht und aufgestellt durch die Militärregierung, um das Vertrauen der Bevölkerung zu heben.-

Eine weitere Gefahr ist in folgender Tatsache beschlossen: Vor einigen Tagen veröffentlichte Herr Hermann Aumer einen Protest, und eine Kritik an den Spruchkammerurteilen in der "Neuen Zeitung". Herr Aumer ist der Betreuer der verfolgten und geschädigten Juden in Bayern und es sei zugegeben, dass er mit seiner Forderung im Recht ist. Diese Proklamation gehörte jedoch nicht in die Presse, sondern vor das Forum der Militärregierung. Herr Aumer stellte die Behauptung auf, die Geldbussen für die Mitläufer und Leichtbelasteten seien viel zu gering. Diese Forderung empfindet das Volk, im Zusammenhang mit dem vorher Gesagten, als ungerecht.

Der Forderung der Juden ist zuzustimmen, aber es will hier wohl bedacht sein, dass die Bevölkerung Bayerns im Grunde nicht antisemitisch eingestellt gewesen ist. Das Volk war durch die Partei zu dieser Einstellung gezwungen. Man hörte in Bayern zur Zeit des Nazi-Regimes mehr Worte des heimlichen Widerspruchs gegen die Regierung und des Mitleids mit den jüdischen Menschen als Herabwürdigungen. So verständlich und berechtigt die Forderung nun sein mag, die Herr Hermann Aumer aufgestellt hat, so war es doch nicht klug, sie durch die Zeitungen zu veröffentlichen. Es entsteht nun die Gefahr, dass die Menge künftig bei jedem höheren Strafbetrag der Spruchkammer den Druck eines jüdischen Einflusses vermutet, was zu bedauern wäre.

Nicht die Beraubung der Juden durch die Partei ist das

schlimmste der zurückliegenden Verbrechen gewesen, sondern die menschliche Entwürdigung, die den Juden angetan worden ist. Diese Entwürdigung ist im Bewusstsein des Volks nicht mit Geld gut zu machen, und sie ist es auch in Wahrheit nicht, sondern in erster Linie durch den Versuch, die besten Eigenschaften der Juden begreiflich zu machen und Verständnis für ihr menschliches Lebensrecht zu wecken. Die Propaganda der Nazis stellte das jüdische Volk als minderwertig und schlecht hin. Das jüdische Volk ist jedoch nicht besser oder schlechter, sondern *a n d e r s* als die europäischen westlichen oder arabischen Völker. Das Volk hat die Juden nicht beraubt und war aus eigener Initiative nicht willens, den Juden Leid zuzufügen. Selbstverständlich empfindet das Volk die Einzelnen, die sich an jüdischem Gut und Besitz bereichert haben, als schuldig.

Endlich wird von der Bevölkerung ein dritter Umstand so empfunden, als sei er nicht haltbar:

Die Urteile der Spruchkammern werden im Volksbewusstsein nicht als endgültig entscheidend aufgefasst. Ein Richtspruch und eine Sühne müssen dem Bestraften das Gefühl von gültiger und endgültiger Befreiung bringen. Das Vertrauen zu einer demokratischen Volkszugehörigkeit und der gläubige und mutige Weg in die Zukunft dürfen nach dem Urteilspruch nicht mehr durch die Befürchtung belastet sein, es könnte vielleicht nach Monaten oder Jahren noch ein unbedeutendes Vergehen aufgedeckt werden, das alle Mühe und allen Aufstieg wieder vernichten würde. So wie das Gesetz jetzt gehandhabt wird, lauert nach dem Urteilspruch in den dunklen Lebenswinkeln überall noch der Denunziant, und die Freigesprochenen fühlen sich noch heimlich in der Hand der Minderwertigen und Erbärmlichen oder der politischen Gegner. Dies verbreitet Unsicherheit und Misstrauen, es entsteht ein Druck, eine lähmende Depres-

Edle

sion oder eine Gleichgültigkeit, die entmutigt. Solche Demokratie ist nur auf der Grundlage von gegenseitiger Hilfe und gegenseitigem Vertrauen aufzubauen. Alle Unsicherheit führt in der heutigen politischen Situation leicht zu radikaler Einstellung der Zerstörung aus Verzweiflung, zum heimlichen Willen, lieber jeden Wohlstand und Fortschritt zu bekämpfen, als in einem halben Wohlstand und ungewissen Fortschritt zu vegetieren. Wohin dieser Weg endgültig führt, braucht nicht betont zu werden. Der Russe legt nur geringes Gewicht auf ehemalige Parteizugehörigkeit ohne Verbrechen, wenn der Erweis einer Fähigkeit zur Leistung vorliegt. Jedenfalls ist die Bevölkerung dieser Meinung. Es müsste entschlossen vermieden werden, dass sich eine Untergrundbewegung aus Verbitterten und Enttäuschten bildet. Hierüber ist im zweiten Aufsatz berichtet worden.

Der soeben bekannt gegebene Beschluss des Zonenbeirats in Hamburg, dass Jugendliche, die am 20. Januar 1933 das 18. Lebensjahr noch nicht überschritten hatten, als politisch nicht belastet erklärt werden sollen, ist eine Verfügung, die mit grosser Zustimmung aufgenommen werden wird. Sie kommt dem Rechtsgefühl der demokratisch gesinnten Bevölkerung entgegen. -

Es ergibt sich aus diesen Argumenten und einigen unbedeutenden Widersprüchen im Gesetz selbst, im Grossen-Ganzen folgende Einstellung der Bevölkerung zum Entnazifizierungsgesetz und seiner Handhabung:

Es werden unter den Leichtbelasteten oder Mitläufern zu viele gute brauchbare und arbeitswillige Elemente aus dem Gebiet ihrer Kenntnisse und ihrer Leistungen in eine untergeordnete Arbeit gedrängt. An ihrer Stelle treten Dilettanten und ungeübte Kräfte. Dies wird von der Bevölkerung als ein sozialer und wirtschaftli-

cher Schaden empfunden.

Es haben sich viele redliche Männer nicht aus politischer Ueberzeugung in die Partei aufnehmen lassen, sondern weil sie arbeiten wollten. Diese Männer sind im Ablauf der zurückliegenden Zeit ihrer Arbeit treu geblieben, nicht aber der Partei.- Mit der letzten Rede des amerikanischen Aussenministers Byrnes in Paris und seiner Planung hat sich eine grosse Welle von Zustimmung und Vertrauen im deutschen Volke erhoben. Es wäre eine Enttäuschung, wenn durch das Entnazifizierungsgesetz eine grosse Anzahl von Männern ausgeschaltet würde, an der Hoffnung teilzunehmen, die mit Aussenminister Byrnes Plänen im deutschen Volke erweckt worden sind.

III

About the ideology of the population
concerning the De-Nazification law and the
board of jurisdiction.

By
Waldemar Bonsels.

It may be granted to me, to begin with a few general words about the ideology of the population to the American occupation and to Military Government, before answering this - not to easy - question. It is not unimportant to mention that this ideology, made on the foundation of the pro- and contra, shall be pointed out distinctly.

Disregarding single cases, that are unavoidably connected with the Military Occupation of a country, the ideology of the Bavarian population towards the Americans is benevolent, fundamentally faithful, even with appreciation and gratefulness, especially when the view comes back from the Eastern districts, that occupied by the Russians and not the Americans. The Bavarian respect the Americans. The growling and scolding has hardly anything to do with the conscious or unconscious profound ideology of the people. This cursing and finding fault is connected with the Bavarian character of the people and seldom has an evil meaning, being one of it's peculiarities, misunderstood only by those, who neither know nor love the Bavarians.

Therefore the principal attitude of the population to the De-Nazification law of Military Government and to the board of jurisdiction is not reflective. It is noticeably the wish of all benevolent people, that land and people may be cleared definitely from every influence of the Nazi-regime and that even the followers wish liberation. This wish does not only correspond to the political or opportunistic reasons, but with a great number of the best ones, from the honest requirement to have their soul definitely delivered from the past errors or small violations. In these connections it is indifferent, if the single person declares himself guilty or not, he does not want to remain considered guilty and understands in this sense, law and judgment. In numerous cases as liberation. There are evidently exceptions, but these are not

the point. It is to be mentioned, that the majority of the population has this attitude and no other one and accepts the law and the board of jurisdiction without grudge against the Americans.

In letting pass these general foundations, there is a risk of danger arising from them. They should be noticed, because they keep working in the minds of the people. These dangers are of a psychological nature and their greatest one, basing on following facts:

The law in itself is hard and simple, it follows clear and mental regulations and can hardly be expected differently from Military Government. However it leaves a space - as each law - for execution and management. Here is not enough attention paid to one incident, i.e. the distinction of the motives and conviction, that were the cause for some individuals to join the party, especially in the beginning. There is one thing not considered enough, i.e. that the distinction should be made between those who joined the regime without experience and faithfully, seeing only outward appearances, absolutely not being able to judge their principles and consequences and on the other hand between those, who have been usufructuaries and profiteers.

The first ones are not only guiltless on account of their own conviction, but they are really guiltless. They have been mistaken, but a mistake, basing on belief and hope is not to be punished in the meaning of a crime. A pure conviction, that proves to have been a mistake, cannot be fined for, least of all with fifty Marks. There is an opposition arising from this in the minds of the people, that^{it} is entitled to. It seems to the people, as if it were the point, that the same offense, only at different measures was being punished, not however concerning quite different persons and entirely different attitudes towards the party.

People, who joined the party with a faithful mind and without consciousness of any guilt, should be absolved according to the people's feeling, but they should not be enlisted into the lines of the criminals. Even the mildest punishment, now, gives those people the impression as if a belief has been punished instead of an offense. It is possible to atone for a deed but not for a belief. The ordinary man wishes to have his motives honored and has the impression, as if the deed arising from a low mind only, ought to be punished.

To be fined for fifty or one hundred Mark does not mean anything at the present state of currency, whereas an absolution really would lead to freedom, thank and a honest intention for new, sensible work. It would strengthen the confidence of the people to Military Government and to democracy.

Beyond this, it is expected, that everybody should be punished, who has denounced and profited by their own compatriots, who has humbled and disgraced them. In this point, the opinion of the people is identic with that of Military Government.

The writer of these lines is fully aware of the fact that the accomplishment of this demand, i.e. a legal decision according to the conviction, would not be easy. However the proclamation of this demand would be quite sufficient as a moral law in the management of the boards of jurisdiction, wanted and drawn up by Military Government, to raise the confidence of the population.

A further danger is included in the following fact. A few days ago Mr. Hermann Aumer published a protest and critic of the judgment of the board of jurisdiction in the "Neue Zeitung". Mr. Aumer is the manager of the persecuted and injured jews in Bavaria and it may be admitted, that he is right with his demand. This proclamation however, should not have been put into the newspapers, but it should have been brought to the knowledge of the forum of Military Government only. Mr. Aumer maintained, that the finement for the followers and the slightly charged persons, was much to low. The people have the feeling that this demand is unjust in connection with the above statement.

It could be agreed to this demand of the jews, but herewith it must be well remembered, that the population of Bavaria was not antesemitic in their minds. The people were forced to this conviction by the party. There were more words of secret contradiction against the government and pity with the jewish people to be heard, than degradation. As intelligible and right this demand of Mr. Aumer may be, it was not clever to have it published in the newspapers. There is a danger however, that the people presume the pressure of a jewish influence at each higher finement of the board of jurisdiction, which should be regretted.

It is not the deprivation of the jews through the party, the worst of all the past crimes, but the human degradation, that has been done to the jews. This degradation cannot be compensated with money in the minds of the people and as a matter of fact, it cannot in reality, but at first by the attempt, to make the

best qualities for the jews comprehensible and to waken the understanding for the human right of living. The Nazi propaganda demonstrated the jewish people as inferior and bad. The jewish people are neither better nor worse, only different from other European Western and Arabian people. The people have not robbed the jews and were not willing from their own initiative to injure the jews. Naturally the people think the individuals who have enriched themselves from jewish property, as guilty.

Finally the population looks upon a third circumstance as unbearable:

The judgments of the boards of jurisdiction are not accepted as definitely decisive. A legal decision and an atonement should give the punished people the feeling of legal and final liberation. The confidence to a democratic membership of the nation and the faithful and courageous way into the future should not be charged with the anguish that it might be disclosed as an unimportant offense months or years later, destroying again all pain and all rise. As the law is being handled at present, there is the chance for denunciations to lie on the watch and the liberated persons still feel themselves secretly in hands of the inferior ones and of the scum of the earth, or of the political opponents. This spreads insecurity and distrust, a pressure developed, a paralyzing depression or an indolence, that discourages. True democracy is only to be built up on mutual assistance and mutual confidence. In the present political situation every uncertainty leads to destruction, basing on despair with the secret idea of rather fighting every comfort and progress, than vegetating in half-comfort and uncertain progress. Whereto this way will lead, must not be mentioned especially. The Russian only lays little stress on former party membership without crime, if the capability for efficiency is given. At least, the population is of this opinion. It should be prevented with determination, that an underground resistance of embittered and disappointed persons is able to be formed. This has been reported in the second essay.

The just published resolution of the Zone of Hamburg, that juveniles who were not yet 19 years of age on 20 January 1933 should be declared as politically uncharged, is a decree, that can be accepted with great consent. It develops from the feeling of justice of the democratic thinking people.

From these arguments and some unimportant contradictions in the law itself, the following opinion of the population towards the De-nazification law is formed.

There are among the slightly charged persons and followers too many useful persons and such, willing to work, who are forced from the level of their knowledges and capabilities into a minor position, dilettants and unskilled workers take their places. This is being looked upon by the population as a social and economical harm.

There were many righteous men, who joined the party not from political conviction, but because they wanted to work. These men have remained faithful to their work, not however to the party. As consequence of the last speech of the American foreign minister Byrnes in Paris and his planning, a big wave of consent and faith has overcome the German people. It would be a disappointment, if by the De-nazification law a great number of men would be eliminated to participate at the expectation, that was aroused in the German people by the plans of foreign minister Byrnes.

IV. Aufsatz.

*Der Gedanke der Entnazifizierung und die
pol. und moralischen Folgen*

*42
L.B.*

Es sei mir erlaubt, bevor ich den vierten Bericht beginne, ein Wort über meine Haltung in den zurückliegenden Arbeiten zu sagen. Es mag den amerikanischen Herrn der C.I.C. so erschienen sein, als rechtfertigte und entschuldigte ich die Deutschen zu einseitig. Dieses mein Eintreten für die leichtbelasteten Deutschen hat zwei Gründe. Der erste ist der, dass ich nur dann an Verständigung und Verständnis glaube, wenn das Wohlwollen stärker betont ist als die Anklage und die Liebe stärker als der Hass.

Zum andern bitte ich dafür um ihr Verständnis, dass ich in der Hauptsache von derjenigen Volksschicht Deutschlands spreche, die nicht bösen Willens gewesen ist, und die keinerlei Verbrechen begangen hat. Ich spreche von der gewaltigen Zahl derjenigen deutschen Menschen, die ohne Erfahrung, ohne politische Bildung und guten Glaubens dem Nazi-Regime zugestimmt haben, bevor die gefährlichen und verbrecherischen Prinzipien der Partei erkennbar waren und sich auswirkten. Um die Situation deutlich zu machen, die damals bestand, zitiere ich nachstehend die erste Proklamation Hitlers, die er bei Antritt seiner Regierung vor dem Reichstag erliess. Die Abschrift dieser Proklamation ist dem Hossbach-Protokoll aus der Nürnberger Gerichtsverhandlung entnommen. Sie lautet:

"Am 18. Mai 1933 hatte Hitler vor dem Reichstag, mit dem Pathos des von seiner Verantwortung durchdrungenen Staatsmannes, sowie

auch im Gefühlston des um die Schrecken des Krieges wissenden Frontsoldaten, unter dem Apell an die Vernunft und unter Absage an die politische Leidenschaft, sich rückhaltslos für eine Politik der friedlichen Revision bekannt. Obwohl Deutschland in den folgenden Jahren man denke zum Beispiel an den Einmarsch ins Rheinland- diesen Grundsatz fortwährend verletzte, blieben die ehemaligen Feindmächte stets verhandlungsbereit. Am 30. Januar 1937 erhob Hitler in einer Reichstagsrede den Anspruch auf die Rückgabe deutscher Kolonien. Im Zuge des Gesprächs über den deutschen Kolonialanspruch, der in England erheblichem Verständnis begegnete, besuchte Lord Halifax am 19. Nov. 1937 Hitler auf dem Obersalzberg. Die Unterredung verlief befriedigend. "

Beachtet man sachlich und ohne Vorurteil diese erste Proklamation, in der nichts von Eroberungswillen und Krieg, nichts von Gewalt, Rassenhass und Verfolgung der politischen Gegner zu finden ist, so wird erklärlich, dass Hitler nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland Zustimmung für sein Regierungsprogramm finden musste. Ganz besonders bei denjenigen, welche zuvor mit der Partei nichts zu tun gehabt hatten. Der Schreiber dieser Zeilen, der sich zu Beginn des Nazi-Regimes im Ausland befand und vorher niemals irgendeine Berührung mit Parteimitgliedern gehabt hatte, entsinnt sich dieser ersten Proklamation Hitlers und ihrer Wirkung sehr gut. Auch die Auslandspresse gab Hitler nach dieser Rede eine Chance und nicht mit Unrecht. Hätte er sein Programm eingehalten, dessen ersten Hauptpunkte im Vorstehenden noch einmal mitgeteilt worden sind, so wäre kein Unheil geschehen. Er hat es nicht getan, woraus alles Verhängnis entsprungen ist.

Was später geschah, ist den Deutschen und der Welt heute bekannt und durch den Nürnberger Prozess einwandfrei offenbar geworden.

Diesen späteren Vorgängen gilt kein Wort der Entschuldigung, jedoch glaube ich, dass der Blick über den Ablauf der Dinge klarer, ruhiger und gerechter geführt ist, wenn man die Bewegung von ihrem Beginn aus bis zu ihrem Ende verfolgt und beurteilt, und nicht umgekehrt.

Als die siegreichen amerikanischen Heere im Jahre 1944/45 den Krieg in Europa entschieden und Deutschland eroberten, sahen sie sich in Deutschland vor die letzten furchtbaren Auswirkungen einer längst in der Autorität zerfallenen und zu den furchtbarsten Greuel getriebenen Regierung gestellt. Sie gewannen ihre ersten Eindrücke und Urteile aus den Untaten und Verbrechen, aus dem Elend der Konzentrationslager und dem wahnsinnigen und sinnlosen letzten Widerstand einer Regierung, die nicht mehr für Deutschland kämpfen liess, sondern für ihren eigenen, längst verlorenen Bestand. Es ist nur zu verständlich, dass die amerikanischen Kampftruppen, und mit ihnen das amerikanische Volk und die Welt, einen Eindruck vom deutschen Volk gewinnen musste, der die Handlungsweise und die Massnahmen der Militärregierung bestimmte. Es kam hinzu, dass es nicht die besten Elemente waren, die anfänglich den Amerikanern bei der Durchforschung der Zustände und bei ihren Verfügungen zur Seite standen. Dies ist bekannt und geändert, und ich habe die Hoffnung, dass deutlich geworden ist, dass meine Bemühungen um ein tieferes Verständnis nicht um eine Entschuldigung des Frevels geht, sondern um die Entschuldigung derjenigen, welche unter den Deutschen dem Betrug und Frevel des Regimes erlegen sind. Hierüber ist im ersten Aufsatz ausführlich gesprochen worden.

Es kann sich nach der Anfrage des C.I.C. für mich nicht darum handeln, anzuklagen, sondern allein darum, alles auszusprechen und anzuführen, was einer Verständigung zwischen den Amerikanern und Deutschen dient und Wohlwollen voraussetzt. Es liegt mir im Sinn, die Vorbedingungen zu ergründen und nach bestem Ermessen und bester

Erfahrung zur Kenntnis zu bringen, unter denen es in Deutschland möglich ist, Verständnis für die Demokratie zu begründen. Es wird dem C.I.C. wenig bedeuten, wenn ich die Unzulänglichkeiten betone und die Unzufriedenheit des Volks vor das Forum der Regierung trage. Nicht die Amerikaner sind an dem Unglück Schuld, sondern die törichten und endlich verbrechenrischen Massnahmen des Nazi-Regimes. So beschäftigen mich weniger die Tatsachen selbst, die vorliegen, und die überall erkennbar sind, nicht die Kritik an den Zuständen, sondern ich sehe meine Aufgabe darin, die Ursachen dieser Zustände zu ergründen und deutlich zu machen, sowie die Voraussetzungen klarzulegen, unter denen es besser werden könnte.

x

x

x

Im Vordergrund aller politischen Diskussionen steht heute das Entnazifizierungsgesetz, das anfänglich mit Teilnahme aufgenommen worden ist. So, wie es jetzt gehandhabt wird und sich auszuwirken droht, spaltet es auf gefährliche Art die deutsche Bevölkerung in zwei Hälften, ähnlich wie es der Russe durch seinen Vorhang mit Europa tut. Die Durchführung des Gesetzes ist auf die schiefe Ebene der Partei-Interessen geraten und damit aus dem Gebiet menschlicher Gerechtigkeit und juristischer Klarheit geworfen worden.

Dieses Gesetz wäre unter der Voraussetzung durchführbar, dass das deutsche Volk bereits zur Demokratie erzogen worden wäre. Aber heute sind demokratische Maximen und Lebensformen noch kein gesicherter Bestand im Volksbewusstsein. So, wie das Gesetz sich jetzt auswirkt, gerät nicht allein die Demokratie in ein völlig falsches Licht bei der Bevölkerung, sondern auch das Gesetz selbst. Es wird zur Folge haben, dass sich eine heimliche Reaktion bildet und andererseits eine

Umstellung der Bevölkerung auf den äusseren linken Flügel. Da die Reaktion im politischen Sinn keine Aussicht hat eine praktische Realität zu werden, so wird allein der Kommunismus Nutzniesser der Missstände sein, die jetzt auftreten.

Die Bevölkerung empfindet die Ausübung des Gesetzes als Mittel der Parteien ihre Position zu behaupten und zu stärken und nicht als ein Reinigungsgesetz, das auf Objektivität und Gerechtigkeit beruht. Vom ungerechtfertigten Schutz, den die Parteien ihren Mitgliedern gewähren, bis hinab zur Bestechung, werden sehr bald alle Formen der Korruptionen voller giftiger Blüte stehen. Die rechtlich gesinnte deutsche Bevölkerung, die Arbeit und Fortschritt wünscht, wird sich entweder gleichgültig oder enttäuscht abwenden, oder ihren noch ungefestigten Glauben an die Demokratie verlieren. Sie wird den Amerikanern vorwerfen, sie hinderten den Aufstieg und Fortschritt. In den Augen Vieler werden nicht die Schuldigen verdächtigt, sondern das Gesetz wird zum Anlass genommen, unter dem die politischen Führer sich untereinander verdächtigen. Die Bevölkerung gerät in Gefahr anzunehmen, und ist dieser Gefahr schon heute zum guten Teil erlegen, dass dieses Gesetz entweder eine indirekte Steuer bedeutet und nichts als das, oder zum Mittel wird, das die Parteien missbrauchen, um ihre Angehörigen zu schützen und die Gegenpartei zu verdächtigen. Dies wird schwer zu ändern sein, bevor nicht eine klare Scheidung zwischen guter Gesinnung und böser Tat als Forderung aufgestellt und zum moralischen Gesetz erhoben wird. Die Parteizugehörigkeit ohne Verbrechen wird vom Volk nicht als Schuld empfunden. -

Um deutlich zu machen, wovon die Rede ist, erwähne ich folgenden zurückliegenden Fall:

Dem Oberbürgermeister von München, Herrn Dr. Scharnagl, wurde öffentlich durch die Presse zum Vorwurf gemacht, sein Sohn sei bei der

SS bedienstet gewesen. Diese Denunzierung wurde Hunderttausenden ein Beispiel dafür, wie man einen Mann zu treffen und zu schädigen vermag, der ein guter Demokrat ist und in der letzten Zeit sein Bestes geleistet hat. Der Oberbürgermeister liess diese Verdächtigung öffentlich richtig stellen. Er klärte die Tatsache selbst als falsch auf, aber er bestand nicht darauf, dass diese Anklage ^{als Anklage} falsch sei. Darauf wäre es in seiner Entgegnung angekommen.

Ein zweiter symptomatischer Fall war die öffentliche Anklage des Führers ~~mit~~ der Aufbau-Partei. Er denunzierte den Vorsitzenden einer anderen Partei, dieser habe im Jahre 1933 im Ermächtigungsgesetz für Hitler gestimmt und sei deshalb, und nur deshalb, unfähig und unwürdig im Jahre 1946 eine führende Rolle zu spielen. Diese öffentliche Behauptung, im herabwürdigenden Ton vorgetragen, bedeutet ein neues "Ermächtigungsgesetz" für jeden politischen Denunzianten. Die Bevölkerung hat die Ueberzeugung, im Gegensatz zu solchen Anwürfen, dass Leistung und Gesinnung, bei neuer Einstellung, einen Mann rechtfertigen, und dass nicht ein zurückliegender Glaube oder Irrtum ihn gefährden dürfen, sondern höchstens seine Unfähigkeit.

In dieser und hundert ähnlichen Tatsachen sind die Gründe für die zunehmende Gleichgültigkeit und den zunehmenden Widerspruch der Bevölkerung gegen ein Gesetz zu suchen, das sie anfänglich mit Vertrauen begrüsst hat. Unter solchen Formen kann sich der Geist echter Demokratie nicht entfalten, deren erstes Gesetz die Toleranz ist. Als das amerikanische Volk nach den Befreiungskriegen zur Demokratie gelangte, dankte es diese Weltanschauung und diese Lebensformen der Führung seiner Vorkämpfer, der entschlossenen und wirkungsvollen Verarbeitung eines John Koeke, eines Alexander Hamilton, Benjamin Franklins, Thomas Jeffersons, John Adams und Washingtons. Diese Männer erzogen durch ihre journalistische Tätigkeit, die von hochgestimmter mensch-

licher Forderung zur Humanität und Toleranz getragen war, die Völkernschaften Amerikas. Sie sind ein Beweis dafür, dass man Politisches nur aus dem Charakter, aus der Persönlichkeit heraus zu einem guten Ende führen kann. Zudem entfaltete die Demokratie ihre Vorzüge und Wohltaten nach einem Sieg über England. Die Voraussetzungen zu ihrer Entwicklung waren Unabhängigkeit, Wohlstand und die unbeeinträchtigten Aussichten auf eine grosse Zukunft in einem freien, reichen Land.

Im Gegensatz zu diesen Vorzügen steht das zerschlagene Deutschland heute nach einer vernichtenden Niederlage im Schatten aller wirtschaftlichen Nachteile und ohne Hoffnung auf die Zukunft. Den Deutschen sind, nach dem Betrug und der Willkür des gestürzten Regimes die Sicherheit, der Glaube und die Hoffnung genommen worden. Nur wenn diese Elemente der Seelenkraft wieder hergestellt werden ist der Boden für eine langsam heranwachsende Demokratie vorbereitet. Verbrecher, Ausbeuter und gewissenlose Nutzniesser sollen bestraft werden. Trifft oder verwundet jedoch ein Gesetz die letzte Glaubenskraft und die letzte Hoffnung der fortschrittlich Gesinnten und der Arbeitswilligen eines Volks, die geirrt haben oder verführt worden sind, so findet die Demokratie in Deutschland keinen fruchtbaren Boden.

IV.

The De-Nazification Law and the political and moral consequence.

By
Waldemar Bonsels.

Before beginning with the fourth report, I may be granted to speak about my attitude in the past essays. It may have seemed to the American gentlemen from CIC, as if I justified and excused the Germans to strongly from one point of view. This interceding of mine for the slightly charged Germans has two reasons. The first one is that I only believe in an understanding and comprehension, if the benevolence is expressed stronger than the accusation and the love stronger than the hatred. Furthermore I beg for their understanding that I principally speak about those people in Germany who had no bad will and who have not committed any crime. I speak about the enormous number of those German people who consented to the Nazi-Regime, without any political education and with good faith, before the dangerous and criminal principles of the party were noticeable and started to operate. I shall quote below, Hitler's first proclamation, which he issued to the Reichstag at the beginning of his reign, to make the situation of that time evident. The copy of this proclamation has been taken from the Hossbach protocol of the Nürnberg trial. It runs:

"On 18 May 1933 Hitler had avowed frankly for the policy of a peaceful revision with the pathos of a statesman, who was convinced of his responsibility as well as in the sympathetic tone of the fighting soldier who knows the war-terrors. appealing to reason and counter-ordering the political passion. Though Germany steadily violated this principle in the following years - the invasion of the Rhineland f.i. should be remembered - the former enemies always remained willing for negotiation. On 30 January 1937 Hitler claimed the restitution of the German colonies in a speech at the Reichstag. In the course of the discussion about the German claim for colonies, which found quite an understanding in England, Lord Halifax visited Hitler on 19 November 1937. at the Obersalzberg. The conference was satisfactory."

In considering this first proclamation objectively and without prejudice, in which no intention of conquest and war, no violence, racial hatred and persecution of political opponents is to be found, it is evident that Hitler should find consent for his governmental programme in Germany as well, as in foreign countries. Especially from those, who did not have anything to do with the party. The writer of this, who was abroad at the beginning of the Nazi-Regime, and who never had any communication with party-members, remembers this proclamation and it's effect. The foreign press even gave Hitler a chance according to this speech, which was generally accepted by the world. Would he have kept to his programme, the first main paragraphs of which have been communicated in the above, no mischief would have developed. He did not do it, wherefrom all disaster arose.

What happened later on is known to the Germans and the world and was manifested incontestably by the Nürnberg lawsuit. No word of excuse shall be said about these later events, however I believe that the aspects on the happenings would be clearer, quieter and more just, when following and judging the course of the regime from it's beginning to it's end and not vice versa.

When the victorious American Armies in 1944/45 brought the decision to the European war and conquered Germany they recognized the last terrible results of a government, that had lost it's authority and was driven to the most terrible atrocities. The Americans got their first impressions and judgments from the evil deeds and crimes, from the misery of the concentration camps and the crazy and senseless last defense of a government that had no more fighting done for Germany, but for it's own, since long lost existence. It is very plausible that the American fighting troops and with them the American people and the world had to get an impression from the German people, that dictated the way of the proceedings and directives of Military Government. Besides, not the best elements assisted the Americans in the beginning with the investigations and disposals. This is known and has been changed and I hope that it has been understood, that my efforts for a deeper understanding do not intend to excuse the outrage

rage, but do excuse those Germans who succumbed to the deceit and outrage of the regime. This has been stated thoroughly in the first essay.

According to the inquiry of CIC there is no question about my accusing anybody, but only about mentioning everything and pleading in excuse, which could develop an understanding between Americans and Germans and presumes a benevolence. My intention is to get to the bottom of the stipulations and to teach by knowledge with my best judgment and experience those in Germany, who are capable of developing an understanding for democracy. It will hardly mean anything to CIC, if I express the insufficiencies and the dissatisfaction of the people before the form of the government. Not the Americans are to be blamed for the misfortune but the stupid and finally criminal directives of the Nazi-Regime. Therefore neither the existing facts that are noticed everywhere nor the criticism of the state interest me, but I consider my work to explore and show distinctly the causes of these conditions as well as to clear up the suppositions, that could make things better.

x

x

x

The De-Nazification law, which had been accepted in the beginning with interest, is at the present time in the foreground of all political discussions. If the way it is used presently and is about to operate, will be kept up, it will dangerously split the German people into two parts, in a way equal to the Russian method of dividing Europe by his iron screen. The accomplishment of the law is about to go wrong in the interests of parties and has left the level of human justice and juridical clearness.

This law could be accomplished under the presumption, that the German people have been educated for democracy. But at present, the democratic maxims and forms of life are not yet a firm possession of the conscience of the people. If the law keeps up operating in the same manner as at present, not only the democracy will be looked upon from a totally wrong angle by the people, but the law itself too. As consequence a secret reaction

will be formed and on the other hand the change of the people's minds towards the utmost left side. As the reaction will have no success to develop into a practical reaction, in a political sense, the Communism will be the usufructuary of the drawback, that is noticeable at present.

The population perceives the practising of the law as expedient of the parties to maintain and strengthen their positions and not as a clarification law, basing on objectiveness and justice. From the unjustified protection, which the parties grant their members to bribery all forms of corruption will soon be in full blossom of a poisonous nature. The righteously thinking German population, that wishes to have work and progress, will either turn their back indifferently or disappointed, or they will lose their unsteady faith for democracy. It will reproach the Americans for hindering the raise and progress. In the minds of many people, they are not the guilty persons who will be blamed, but the law itself will be taken as reason for which the political leaders cast suspicion on one another. The population is endangered to presume, and has partly given in to this danger, that this law either represents an indirect tax and nothing but that, or that it is an expedient, misused by the parties, to protect their relatives or to cast suspicion on the opposite party. This will be difficult to change, before no clear separation between good conviction and bad deed will be put up as claim and will be made a moral law. The party-membership without crime is not taken for guilt.

I mention following case, dated back, to make the subject plausible:

"The Oberbürgermeister of Munich, Dr. Scharnagl, was publicly reproached by the press, that his son had been member of the SS. This denunciation became an example for hundredthousands, in which way a man can be hurt and injured, who has been a good democrat and has done his best in the past time. He, himself, explained the fact as wrong, but he did not insist upon the fact, that an accusation of this type should not be made against him, if his son had been accused of an offence. This would have been the point in his answer."

A second symptomatic case, was the public accusation of the leader of the "Constructive-Party". He denounced the chairman of another party of having voted in 1933 in the authorization-law

for Hitler, and that this is the reason, and only this one, for his being incapable and unworthy of having a leading rôle in 1946. This public statement, made in an abasing tone, is a new "authorization-law" for every political denunciate. The population has the conviction, on the contrary, to such accusations, that efficiency and conviction justify a man, when being of a new opinion, and that no past belief nor mistake should endanger him, but his incapability only.

In this fact and a hundred similar ones, the reasons for the increasing indifference and the increasing opposition of the population towards a law is to be found, that was accepted with faith at the beginning. The spirit of true democracy cannot develop, of which the first law is "tolerance", under such forms.

When the American people began with democracy in their country, after the war of independence, it owed this theory and these modes of living to the leading of it's fighters, to the determined and effectful work of a John Locke, Alexander Hamilton, Benjamin Franklin, Thomas Jefferson, John Adams and Washington. These men educated the nations of America, by their journalistic work, that was based on the demand for humanity and tolerance. They give evidence, that political actions can only lead from character, from personality, to a good end. Besides, the democracy developed it's merits and benefits as consequence of a victory over England. The presumptions for it's development were independence, prosperity and the unhampered prospects on a great future, in a free, rich country.

On the contrary to these preferences, the smashed Germany is at present after a destructive defeat, in the shadow of all economic disadvantages and without hope for any future. The deceit and arbitrariness of the overthrown government, has taken away from the Germans, security, faith and hope. When these spiritual elements only will be restored, the ground for a slowly developing democracy will be prepared. Criminals, people, who take advantage of others and unscrupulous usufructuaries should be punished. If, however, a law effects or injures the last power of belief and the last hope of the advanced thinking people and those, willing to work, who had been mistaken or who had been mislead, the democracy will find no fertile ground in Germany.

Waldemar Bonsels

Vor wenig Tagen habe ich eine Begegnung mit einem schweizer Major gehabt, der als wichtiger Verbindungsoffizier im internationalen Dienst des Roten Kreuzes aus den europäischen Oststaaten kam. Er erzählte mir, dass die wirtschaftliche und politische Prominenz der Schweiz nicht darüber im Zweifel sei, dass der Friede Europas davon abhinge, dass Russland die besetzten deutschen Ostgebiete räumte, da Deutschlands lebensfähige Existenz von seiner Einheit auf landwirtschaftlich-produktivem und industriellem Gebiete abhinge, und damit die Existenz der Nachbarstaaten, so auch der Schweiz. Der Gedanke dieses Herren, der sich mit den Hoffnungen der deutschen Bevölkerung deckt, wird am meisten diskutiert. Er liegt nahe, da die vereinigten Westmächte und ihr europäischer Anhang ohne solche Entscheidung vor die Frage gestellt wurden, Deutschland auf ihre Kosten zu erhalten, oder es dem Chaos zu überliefern. Die demokratisch gesinnten Menschen des amerikanischen Sektors hegen keinen Zweifel darüber, wer der Nutznießer dieses Chaos sein würde, das eine völlige Nivellierung der Individualitäten und der verschiedenen Volksschichten mit sich brächte. Deutschlands gegenwärtige demokratische Grundfesten beruhen heute grösstenteils noch auf der moralischen und praktischen Hilfe der Amerikaner und keinesfalls schon auf der Selbstständigkeit der Massen, bestenfalls auf einer unbestimmten Hoffnung.

Von dieser Version aus sind der amerikanische Aussenminister

Byrnes und der englische Aussenminister Bevin in der Bevölkerung der amerikanischen Zone in kurzer Zeit beinahe völkstümliche Persönlichkeiten geworden. Man empfindet dagegen allgemein die offenkundigen oder latenten Proklamationen oder Absichten Molotows und die Agitationen oder Argumentationen der russisch orientierten Presse Berlins als dem Frieden hinderlich. Sie werden mit grosser Skepsis verfolgt und dort abgelehnt, wo sie verstanden werden.

Der letzte, der eklatante Fall, dass die SED in der Berliner Zeitung einen entstellenden und unwahren Bericht über die Bereitwilligkeit der süddeutschen Demokratie brachte, sich mit den Kommunisten zu vereinen, hat Beruhigung hervorgerufen und ist unter den Sozialdemokraten und in der Christlichen Union übel vermerkt worden.

Es kommt bei diesem Vorfall sehr darauf an, dass die unwahren Behauptungen der Berliner Zeitung nicht nur in der Bayerischen Presse dementiert werden, sondern vor allem darauf, dass die Berliner Zeitung genötigt wird, eine Richtigstellung zu bringen. Die falsche Nachricht hat vor allem im Ostsektor grosse Wirkung ausgeübt, da sie den Prinzipien der SED und ihrer Anhängerschaft Sicherheit und Aufschwung verleiht. Man wünscht, dass die amerikanische Militärregierung mit allem Nachdruck darauf besteht, dass die Berliner Zeitung ihre unrichtigen Angaben widerruft. Nicht nur die Führung der demokratischen Partei in Bayern ist gegen eine Vereinigung der Kommunisten mit den Demokraten, sondern offenkundig auch das Volk. Jedenfalls wird dieser Fall lebhaft erörtert. Man empfindet diese Art der Agitation als verwirrend und gefährlich.

Es ist keine Ueberheblichkeit oder Anmassung sondern eine richtige Empfindung, wenn gebildete Kreise der Bevölkerung des amerikanischen Sektors der festen Ueberzeugung sind, dass der Friede mit Deutschland die Voraussetzung des Friedens in Europa ist. Diese Annahme ist nicht allein politisch und wirtschaftlich begründet, sondern auch mo-

ralisch, sie betrifft die Substanz und den besten Wert der Bevölkerung, auf welchen allein ein demokratischer Aufbau möglich ist. Der Schreiber dieser Zeilen möge nicht in den Verdacht geraten, übertrieben patriotisch oder deutschfreundlich eingestellt zu sein (seine Vorfahren stammten aus Frankreich und seine Mutter aus Dänemark.) Aber es darf nicht ausser acht gelassen werden, dass Deutschland das Herz Europas ist. Man kann das Herz nicht von den Gliedern aus heilen, sondern die Glieder hängen vom Schlag des Herzens ab.

Ist Deutschland einmal stabilisiert, (wie immer es im Ermessen seiner Besieger liegen mag,) so werden sich die kleineren Nachbarstaaten Europas beinahe wie von selbst einfügen, eingliedern und beruhigen. Ein demokratisch gebildetes Deutschland wäre ein Vorbild, wenn gelänge, was ernoft wird. In dieser Hinsicht ist der amerikanische Aussenminister Byrnes in den Augen der Bevölkerung durch seine gerechte und kluge Forderung, durch seine Humanität und Toleranz eine grosse Hoffnung. Er will wirklich den Frieden, so glaubt und hofft das deutsche Volk. Und die Bevölkerung glaubt zugleich, dass Amerika und nur Amerika die Kraft hat, seine Prinzipien durchzusetzen.

Der italienische Aussenminister hatte in seiner Rede in Paris recht, als er die Ruhe Europas davon abhängig machte, dass Deutschland zur Ruhe komme, und der Händedruck des amerikanischen Aussenministers nach der Rede des Italieners, wird von der hiesigen Bevölkerung als ein gutes Symptom aufgenommen. Dass der russische Aussenminister Molotow den Sitzungssaal in Paris nach dieser Zustimmung Amerikas verliess, wird so ausgelegt, als dokumentierte er mit diesem Schritt seinen Widerspruch gegen ein beruhigtes, demokratisches Deutschland.

Die grössten Schwierigkeiten in der Verfolgung dieses langen und dornenreichen Weges sind mir in nachfolgender Begegnung deutlich geworden :

Ich hatte vor einiger Zeit die Freude und die Ehre, dass der

amerikanische Major Mr. Robert I. McKeever mir in Ambach einen Besuch machte. Der Besuch war nicht politischer Natur, sondern Mr. McKeever suchte mich auf, weil er ein Freund meiner Bücher ist, die in den U.S.A. in Uebersetzungen erschienen sind. Major McKeever ist Jurist und er hatte im Dachauer Prozess eine einflussreiche und bedeutende Funktion. Er vertrat, nach seiner reichen Erfahrung und sachlichen Einstellung folgenden Standpunkt: "Die Deutschen sind nach dem zurückliegenden Hitlerregime und seinem Terror auf eine Art eingeschüchtert und entmutigt, die erschütternd ist und dem eigentlichen Charakter der Deutschen nicht entspricht, (das kämpfende Heer war weder eingeschüchtert noch mutlos.) Viele Amerikaner waren anfänglich durch die immer notwendige und unvermeidliche Kriegspropaganda voreingenommen, so kamen zwei verhängnisvolle Faktoren zusammen, die das Verständnis gestört haben. Hört man heute die Deutschen, so will niemand der Schuldige gewesen sein. Man könnte den Eindruck gewinnen, als habe es überhaupt keinen Nationalsozialismus gegeben. Das liegt daran, dass wir Amerikaner ein offenes und mutiges Bekenntnis fordern, nachdem wir Deutschland und der Welt nach dem Siege bisher in erster Linie die Greuel der Konzentrationslager vorgeführt haben. Vor einem solchen Hintergrund sagt jeder Angeklagte zunächst nein. Rechnet man hinzu, dass die Zivilbevölkerung durch den Nazi-Terror gradezu zur Lüge verdammt und erzogen worden ist, so wird manche Schwierigkeit in der Umstellung verständlich. Die Deutschen waren unter dem Hitlerregime gezwungen in tausend Fällen etwas als falsch oder richtig einzugestehen, was sie nicht als falsch oder richtig empfanden."

Ich berichte dem C.I.C. diese beiden Begegnungen und Auffassungen, um deutlich zu machen, in welcher Verwirrung sich heute noch die Zustimmung und der Widerspruch zu allen politischen Fragen und in allen Lagern vollziehen. Immer wieder erklingt durch die Diskussionen diese Unsicherheit und die politischen Führer geben in ihrer Haltung kein ein-

heitliches Beispiel.

Es liesse sich nun aus dem Vorangegangenen eine Reihe von Einzelercheinungen feststellen und berichten, aber diese Tatsachen sind bekannt. Es erscheint mir wichtiger den Herren der C.I.C. die inneren Beweggründe und die Ursachen mitzuteilen, die zu den Erscheinungstat-sachen führen. Es ist gleichgültig, ob die Ursachen dem Volk deutlich und erkennbar sind; sie leben und wirken auch dann im Unterbewusstsein, wenn sie nicht klar erkannt werden.

Das Unklare der Situation für die Massen hat seine Ursache in Folgendem :

Der Russe macht sich, in der kosmischen Getriebenheit seines Willensvorstosses, die menschliche Natur im Bösen zunutze, indem er das Gute für die Zukunft verspricht. Die Westmächte dagegen berufen sich auf die Vernunft und glauben an sie . Da die menschliche Natur sich durch die Vernunft nur bis zu einem gewissen Grade leiten, aber nicht ändern lässt, ist die Weltengefahr, die von Osten nach zwei Seiten hin hereinbricht, ungeheuer. Der Krieg hat seinen Ursprung in der Natur des Menschen, nicht in der Vernunft. Der sogenannte Friede, das heisst die Uebereinkunft zwischen den Mächtigen, ist ein Akt der Vernunft, und nur soweit in der menschlichen Natur begründet, als sie Pausen oder Ruhe zu brauchen scheint, bevor ihre Bewegungen erneut einsetzen.

(Darum geht der Kampf gegen neue Kriegsmittel so sicher ins Leere, wie der Kampf gegen den Krieg selbst. Die Vernunft gebietet für gewöhnlich dann Einhalt, wenn die Natur zu ihrem Recht der Wandlung gekommen ist. Darum geht auch die Frage nach der Schuld am Krieg zuletzt ins Leere. Die Schuld am Krieg liesse sich feststellen, wenn es ein Volk gäbe, das vor Gott und der Welt mit Recht behaupten könnte, dass es völlig unschuldig am Kriege sei.)

Die Prinzipien der russischen Lebensformen gehen im Grunde von

den Sklavenhaltern einer Materialverwaltung aus. Die technische Uebersicht allein führt unfehlbar zu verzerrten rationalistischen Dogmen und tötet die seelische Freiheit und Eigentümlichkeit der von ihnen Beherrschten. Es sind wild gewordene Pedanten, rein intellektuell-materialistischer Erfahrung. Sie sind unfähig geworden den Gedanken des innerlich freien und liebenden Menschen auch nur zu ermessen. Damit ist jede Tat in die Finsternis der Verantwortungslosigkeit und der Gewissenlosigkeit gezerzt. Damit gerät alles Wesentlich-Menschliche in Gefahr in eine primitive Leibesgemeinschaft zu geraten und das Individuum stirbt.

Die Argumente des Russen, die er in seiner Propaganda braucht, sind plump, einfach, verständlich und von brutaler Ehrlichkeit. Die Argumente der Propaganda und Agitation der Westmächte, sind zurückhaltend, vorsichtig und suchen das Kompromiss. Insofern hat die Ostmacht es vor der Menge leichter. Zerstören ist leichter als heilen, besonders dann, wenn das Zerstören als die Vorraussetzung eines zukünftigen Heils proklamiert wird. Die Heilung dagegen ist unendlich schwierig, weil radikale Mittel der Westmacht in Gefahr liefen, vom Gegner als politisch feindlich gedeutet zu werden. Den Russen ist diese Sorge gleichgültig. Der östliche Gedanke, dass erst die völlige Nivellierung zu einem neuen Aufbau und in eine bessere Zukunft führen könnte, ist nurbedingt richtig, da diese Gleichmachung niemals etwas anderes erreichen wird, als das, um dessen Erhaltung heute der Westen kämpft.

Wenn der latente Streit in einen offenen übergehen sollte, (was Gott verhüten möge,) wie in China, Indien und Palästina, so erscheint mir das geistige Arsenal der Russen schlagkräftiger zu sein, als das der Westmächte, wie Nehru's Forderung zur russischen Bindung Indiens erweist. Es fehlt dem westlichen Banner an überzeugenden Schlagworten, die das Volk glaubt, und die die Propaganda der Ostmacht entkräftet .

Es wird nicht deutlich genug, dass es den Westmächten um die Würde des Menschen geht, um die individuelle Freiheit, um die soziale Fürsorge, um die Bekämpfung des rechtlosen Besitzes und um die Achtung vor dem rechtlichen Besitz. Keine der drei grossen demokratisch orientierten Parteien des amerikanischen oder englischen Sektors würde die gemeinsame Proklamation dieser Forderung ablehnen.

Die Saat der marxistischen Gedankenwelt geht leicht und mühe-los auf den blutgetränkten Gefilden auf, die der Krieg zurücklässt. Sie wächst auf Trümmern, in Armut, Verzweiflung und Hunger. Deshalb wird der Kommunismus, aus dunklem Trieb zur Wirkung, niemals davor zurückschrecken, diese Vorbedingungen zu benutzen oder gar zu schaffen. Der Blick auf das Niemands-Land im Ostgebiet beweist es. Die Ostmacht wird nur diejenigen fördern, die ihm behilflich sind, diese Einstellung zu festigen. Die unzufriedenen Massen glauben der kommunistischen Führerschaft nicht aus Ueberzeugung; sondern aus Hass gegen einen Wohlstand, der nicht nur materieller Natur ist, sondern seelischer, geistiger und kultureller.

Der Schreiber ist gefragt worden nach der Meinung des bayerischen Volks über eine Vereinigung der Kommunistischen Partei mit der Sozialdemokratischen Partei. Die Meinung des Volks ist noch nicht durch Erfahrung, Ueberblick und Einsicht gefestigt, wohl aber waltet ein natürlicher Instinkt, eine heimliche Warnung, die die Vereinigung der beiden Parteien ablehnen, welche versucht worden sind in diesen Seiten klarzulegen. Eines wird deutlich empfunden, wenn es auch wenig zur Sprache kommt: Eine Verschmelzung der Sozialdemokraten mit den Kommunisten würde keine neue Einheit ergeben, in welcher beide Parteien zu ihrem gleichen Recht kämen, sondern diese Vereinigung würde einen Triumph der Kommunisten über die Demokraten ergeben. Dies ist bei der gegenwär-

tigen Situation und unter den psychologischen Voraussetzungen, die erwähnt worden sind, unausbleiblich. Man kann diese beiden Welten, die nur oberflächlich gesehen verwandte Ziele haben, nicht zusammenschaukeln. Wenn man Essig mit Wein mischt, so entsteht nicht ein neuer trinkbarer Wein, sondern Essig.

About the Intension of uniting the
Social Democrats and Communists as S E D

by

Waldemar Bonsels

A few days ago I met a Swiss Major, who came from the European Eastern Countries, as an important liaison officer of the International Red Cross. He told me, that the prominent people in economies and politics from Switzerland do not doubt, that the peace of Europe depends on the fact, that Russia leaves the German occupied territory, as Germany's vital existence depends on it's unity in agricultural productive and industrial districts, and as consequence the existence of the adjacent countries, f. i. Switzerland. The idea of this gentleman, that is conform with the expectations of the German population, is being discussed principally. It is obvious, as the united Western Forces and their European adherents were brought to the question without such a decision, to either support Germany on their own costs, or to abandon it to chaos. Then is no doubt for the democratic thinking people of the American section who would become usufructuary of this Chaos, that would bring the total levelling of the individual and the different classes of people. The present democratic fundaments of Germany are still based principally on the moral and practical assistance of the Americans, by no means yet on independence of the masses, possibly on an uncertain hope.- Basing on this version the American foreign Minister Byrnes and the English foreign Minister Bevin have become in a short time nearly popular personalities in the minds of the people of the American Zone. The open or latent proclamations or intensions of Molotow and the agitations or argumentations of the Russian orientated press in Berlin is

generally looked upon on the contrary as a hindrance to peace. They are watched with great scepticism and are rejected there, where they are understood.

The last, most éclatante fact that the S E D brought a misrepresenting and untrue article about the readiness of the southern German Democracy, to unite with the Communists, has acted alarmingly and has been taken amiss by the Socialdemocrats and the Christian Union.

It is the point, referring to this incident, that the untrue statements of the Berlin newspapers should be demented, not by the Bavarian press only, but by the Berlin newspapers that should be forced to correct this statement. The wrong news have had a great effect in the eastern section, giving security and rise to principles of the S E D and its adherents. The wish is being expressed, that the American Military Government should emphatically insist, that the Berlin newspaper recalls its incorrect statements. It is not only the leadership of the Democratic Party in Bavaria that objects to a union of the Communists and Democrats, but notoriously the people themselves. At any rate, this fact is being argued vivaciously. This type of agitation is being looked upon, as confusing and dangerous.

It is neither a presumption nor an arrogance, but a right ideology, if well bred classes of the population within the American Section, are of the strong opinion, that the peace with Germany is the supposition for peace in Europe. This assumption is not basing on politics and economy only, but on morals too, it concerns the substance and greatest value of the population, which - alone - gives the possibility for building up a Democracy : The fact must be remembered, that Germany is the heart of Europe. There can be no success in healing the heart, by healing the limbs, whereas the limbs depend on the throb of the heart.

When Germany should be stabilised - (however this may be regulated according to the ideas of the convictors) - the smaller adjacent countries of Europe will be about to adapt and insert themselves spontaneously and quiet down. - A democratic Germany would be a credible example if the expectations would be accomplished. In this respect, the American foreign Minister Byrnes is a great hope in the minds of the people, for his just and clever demand, his humanity and tolerance. He really wants peace. This is what the people think. And they believe that it is America and America only, that has the power to carry out it's principle successfully.

The Italian foreign Minister was right, when declaring at Paris, that the peace of Europe depends on a calmed down Germany and the shake-hands of the American foreign Minister and the Italian foreign Minister - after his speech - is taken for a good symptom, by our own population. The fact, of the Russian foreign Minister's Molotow, leaving the conference in Paris after this assessment of America's, is taken for his expressing his opposition towards a quieted down democratic Germany with this action. The greatest difficulties in following this long and thorny way have become plausible to me by the following encounter.

A short while ago I had the Honor and pleasure of meeting the American Major Robert I. McKeever who called on me at Ambach. This visit was of no political nature, but Major McKeever came to see me, being a friend of my books, that were published in U.S.A. in English translation. M. M. K. is a lawyer and had an influential and important function in several lawsuits in Germany. He answered for following sentence according to his long experience and objective opinion:

"The Germans are intimidated and discouraged to such a point, that it is moving, as consequence of the past Hitler Regime and it's terror, which is not due to the real character of the German, the

fighting Army was neither intimidated nor discouraged.) A great number of Americans were prejudiced at first by the necessary and inevitable war propaganda. This is the reason, why two fatal facts combined to disturb the understanding for the Germans. In listening to the Germans, nobody is willing to plead guilty. This gives an impression as if no National-Socialism ever existed. The point is, that we, Americans, demand an open and courageous avowal after having demonstrated the atrocities of the Concentration Camps, at the beginning to Germany and to the whole world. Before such a background, every defendant would start by saying "No". In calculating that the civilian population was condemned and educated to lying, by the Nazi Terror, many difficulties in the change of mind maybe understood. The German were forced to admit a certain thing as wrong or right that they did not feel as wrong or right."

I report these two encounters and opinions to C I C, to make plausible, in how great a confusion the consent and opposition towards all political questions and on all sides is still active at present. It is this uncertainty that is always found in discussions and the political leaders do not give a uniformed example by their attitude.

From the above, a number of single symptoms, could be stated and reported, but these facts are known. It seems to me more important to demonstrate the inside motives and causes that lead to the symptomatic facts. It is unimportant, whether the causes are obvious and are recognized by the people; they exist and are effective in the subconscience even, when they are not recognized clearly.

The indistinctness of the situation has it's causes in the following :

The Russian takes advantage of the evil in human nature by making use of the push of his own will, put in motion by the cosmos, and in promising the good for the future. On the contrary, the Western

Forces apply to reason, and believe in it. As human nature can be guided by reason only to a certain point, but cannot be changed by it, the danger for the world, that is about to raid from the East in two directions, is enormous. War has its origin in human nature not in reason. The so-called peace, i. e. the agreement between the Powerful Forces, is an act of reason and is founded in human nature only in so far, as pauses or rest seem to be necessary, before starting afresh with its new motions.

(Therefore the struggle against new war production is condemned to drift into emptiness, as well as the struggle against war itself. Reason usually makes an end, when the human nature has arrived at its right. Therefore the question, as to who is to be blamed for war, finally drifts into emptiness . It could be established who should be blamed for war, if a nation existed, that could maintain before God and the World, that it is absolutely blameless in regard to war.)

The principles of the Russian modes of living descend after all from the slavekeepers of an administration of material. The technical view alone infallibly leads to distorted rationalistic dogmas and kills the freedom of the soul and peculiarity of those who are commanded by it. They are pedants, become wild, of a poorly intellectual-materialistical experience. They have become incapable of even considering the ideology of the spiritually free and loving human being. As consequence, every action is distorted into the darkness of irresponsibility and unscrupulousness. Consequently all essentially human is endangered to come to a primitive bodily communion and the individual will die.

The argument , used by the Russians in their propaganda are ~~coarse~~ simple, comprehensible and of a brutal honesty. The arguments of propaganda and agitation of the Western Forces are reserved, careful, and look for a compromise. Therefore it is easier for the Eastern

Forces . It is easier to distroy than to heal, especially when the distruction is announced as assumption for a coming welfare. The healing process is, an the contrary, extreamly more difficult, because radical experiments, used by the Western Fordes were endangered to be declared as politically hostile by the oponent. The Eastern Idealogy, that the total levelling only could lead up to a new rise and a better future is only conditionally right, as this levelling will never accomplish anything else than that for the maintainance for which the Western Forces fight at present.

If the latent conflict should develop into a fight (which God may prevent) as in China, India and Palastine, the mental arsenal of the Russian appears to my mind to be more striking, than that of the Western Forces, as Nehru's demand of a Russian obligation in India , The Western Banner laks in convincing catchwords, which will be believed by the people and will invalidate the propaganda of the Eastern Forces. It is not made clear enough, that the Western Forces fight for the D i g n i t y o f t h e h u m a n b e i n g , f o r t h e i n d i - v i d u a l f r e e d o m , f o r t h e s o c i a l c a r e , f o r t h e s t r u g g l e a g a i n s t i l l e g a l p o s s e s s i o n a n d f o r t h e E s t i m a t i o n o f t t h e e l e g a l p o s s e s s i o n .

None of the three great democratically orientated parties of the American or English Section would reject the united proclamation of such a demand.

The seed of the marxistic ideology comes up easily and without difficulty on the regions soaked with blood, which war leaves behind. In grows on ruins, poverty, desolation and hunger. Therefore Comunism will never shrink from making use of these conditions or even of creating them, from an obscure impulse for effect. The view on the no-man's-land in the eastern district gives evidence of this. The Eastern Force will be helpful to those only, who are helpful to steady this conviction. The dissatisfied

masses do not believe the comunistic leadership from conviction but from hatred against a comfort , that is of no materialistic nature, but of a spiritual, mental and cultural one.

The author has been questioned about the opinion of the Bavarian people concerning a Union of the comunistic party and the Social-democratic party. The opinion of the people has not been fixed by experience, summary and judgment, there is however a natural instinct, a secret waring that declines the Union of both parties. The attempt has been made to make this^{se} clear in the above. One thing is being noticed distinctly, even if^{it} is not mentioned often. A fusion of the Social Democrats with the Comunists would not make a new union, in which both of the parties would have equal rights, but this union would be a triumph of the Comunists over the Democrats. This would be inevitable at the present situation and under this psychological presumptions, that have been mentioned. These two ideologies, that give the impression of having similar aims, when looking at them from the surface cannot be mingled. When vinegar is mixed with wine no new drinkable wine originates but vinegar.

*Abz. Heberichs & Auftrags an Dr. C. J. C.
L. Seiden*

Abschrift

aus "Die Tat", schweizerische unabhängige Tageszeitung ,

Anfang September 1946.

Gedanken zum Entnazifizierungs-Gesetz.

Die Staatsmänner der amerikanischen Zone, die für das Gesetz zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus verantwortlich sind, befinden sich in keiner beneidenswerten Lage. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass sie sich durchaus dessen bewusst sind, dass dieses Gesetz etwas Erstmaliges und hoffentlich Einmaliges in der Weltgeschichte darstellt.

Dem Juristen braucht nicht weiter erläutert zu werden, dass es eine rechtliche Absurdität ist. Dass die Justizminister dreier Länder diesem Gesetz zugestimmt haben, belastet diese Männer in einer Weise, wie es nicht jeder Mann auf sich nehmen möchte. Es ist daher nur zu verständlich, wenn ein führender Jurist und Staatsmann (Exministerpräsident Dr. Schaefer) kürzlich sagte, er danke Gott auf den Knien, dass er dieses Gesetz nicht unterzeichnet habe. Daraus spricht nicht etwa nur die Angst vor etwaiger Rache der Betroffenen, sondern einfach der gesunde Menschenverstand und ein normales rechtliches Empfinden. Wir wissen alle, was wir der nationalsozialistischen Rechtspflege vorzuwerfen hatten. Das Entnazifizierungsgesetz haut in die gleiche Kerbe und noch dazu in bodenlos übersteigelter Weise, so dass es keine bessere Qualifikation dafür gibt, als die eines typischen Nazigesetzes. Viele Leute sind der naiven Ansicht, ein Gesetz sei stets etwas moralisches, weil es eben ein Gesetz sei. Dass dies Unsinn ist, liegt klar auf der Hand. Ebenso könnte man ein Gesetz erlassen, wonach alle Menschen mit blauen Augen zu erschiessen seien und es moralisch finden. Das Entnazifizierungsgesetz ist ein r ü c k w i r k e n d e s Gesetz, es verstösst also gegen den elementaren Rechtsgrundsatz, wonach

eine Handlung, die zur Zeit ihrer Begehung nicht als strafbar kodifiziert war, nicht nachträglich bestraft werden kann und darf und es ist ein diskriminierendes Gesetz, d. h. es gilt nur für eine bestimmte Kategorie von Menschen. Ausserdem richtet es sich gegen Individuen auf Grund einer absoluten Fiktion, nämlich der sogenannten Kollektiv-Schuld.

Damit weist dieses Gesetz alle die Eigenschaften auf, die es zu dem stempeln, was es tatsächlich ist, einem logischen Unsinn, einer juristischen Perversität und einer moralischen Niedertracht. Die Behauptung der Denazifizierungsminister, dieses Gesetz sei ein demokratisches Gesetz, nehmen diese Herren wohl selbst nicht ernst. Denn, dass dieses Gesetz dem Geist der Demokratie geradezu ins Gesicht schlägt, liegt so auf der Hand, dass es weiter nicht begründet zu werden braucht. Nicht die breite Diskussion um das Denazifizierungsgesetz, sondern eine gewisse Formulierung des Gesetzes selbst lässt darauf schliessen, dass den Urhebern nicht ganz wohl ist.

Um nicht das Odium eines rückwirkenden Strafgesetzes auf sich zu laden, spricht dieses Gesetz ausdrücklich nur von Sühnemassnahmen, nicht von Strafen, und nicht von Angeklagten, sondern von Betroffenen. Nun ist es zweifelhaft richtig, dass Strafe und Sühne zweierlei sind, leider sind sich aber die Gesetzgeber selbst über diesen Unterschied nicht im klaren. Aufgelegte Wiedergutmachungsleistungen, die ja gleichbedeutend sind mit Sühne, können naturnotwendig nur in Leistungen bestehen, es sei in Geld, Naturalien oder Sachwerten, es sei in Arbeitsleistungen u. s. w., aber man kann als Sühne den Betroffenen nicht mit Massnahmen bedenken, die reinen Strafcharakter haben. Dennoch sind im Gesetz Freiheitsbeschränkungen aller Art, berufliche Disqualifikationen, ja sogar Aberkennung der persönlichen und bürgerlichen Ehrenrechte auf Zeit oder Lebensdauer vorgesehen, die mit Wiedergutmachung auch nicht das Geringste zu tun haben. So für Beamte z. B. die Entlassung aus dem Amte ohne die rechtlich zustehende Pension, was eine Strafmassnahme darstellt, die nur bei schweren Dienstvergehen oder schweren

kriminellen Straftaten in Frage kommen darf, da sie die schwerste Disziplinarstrafe des Beamtenrechtes überhaupt ist.

Weiterhin sind in dem Gesetz "Sühnemassnahmen" vorgesehen, die praktisch die Vernichtung der bürgerlichen Existenz bedeuten. Es ist nicht anders als zynische Offenheit zu bezeichnen, wenn das Gesetz wörtlich besagt: Die Betroffenen dürften von ihrem Eigentum nur das zur Führung eines notdürftigen Lebens nötige behalten. Dieser Passus charakterisiert den wahren Sinn des Gesetzes mehr als alles andere. Zeigen sich schon im Wortlaut und in der Theorie des Gesetzes die schwersten inneren Widersprüche, so wachsen dieselben in der praktischen Ausführung, d. h. Auswirkung, ins ungeheuerliche. Denn da auch die gewöhnlich formell nicht betroffenen Familienmitglieder, die möglich sogar antifaschistisch eingestellt gewesen sein können, praktisch genau so betroffen werden wie der betreffende Verbrecher selbst, so ist das für die ganze Familie eine Strafe - denn für die Praxis ist für den Betroffenen Sühne - Strafe. Es werden damit Millionen von Familien praktisch zur Verzweiflung getrieben. Ausserdem haben wir dann wieder dieselbe wahnwitzige Sippenhaftung, die man der nationalistischen Rechtspflege so sehr zum Vorwurf macht, gemacht hat. Nur, dass diesmal gleich ein Drittel des deutschen Volkes davon betroffen wird. Aber selbst wenn wir den Fall setzen, dass das Gesetz tatsächlich der Gerechtigkeit dienen soll, was angesichts der Sachlage je nicht im Entferntesten der Fall ist, so ist es auch in der Hinsicht geradezu unsinnig angelegt und zeigt, dass es das Machwerk einiger hasserfüllter, schauderhafter Dilettanten ist.

Die Aufteilung der Betroffenen erfolgte nach schematischen Gesichtspunkten, die klar beweisen, dass das Urteil der Urheber des Gesetzes sowohl bezüglich der Rechtslage, wie der Verhältnisse des Dritten Reiches von keinerlei Sachkenntnis getrübt ist. Der Denazifizierungsminister Schmitt schämt sich nicht, in öffentlicher Rede zu sagen: Die Gruppeneinteilung sei erfolgt, um eine Nationalsozialistische-militaristische Block-

bildung zu verhindern, d. h. also, dass sich die Urheber des Gesetzes, das angeblich der Gerechtigkeit dienen soll, von rein parteipolitischen Erwägungen haben leiten lassen. Es ist damit schon hinreichend gekennzeichnet und so zeigt uns das Gesetz aber auch hier schon Schwächen und Ungerechtigkeiten der entsetzlichsten Art.

Wir greifen ein Beispiel heraus: Der Pg. mit der Mitgliedsnummer unter 100 000, die 1934 automatisch, also ohne Rücksicht auf Verdienst oder Nichtverdienst das goldene Parteiabzeichen der NSDAP verliehen bekamen, rangieren unter der Gruppe I., den sogenannten Hauptschuldigen, obwohl im Gesetz selbst verankert ist, dass das Datum des Eintritts und äussere Merkmale nicht als entscheidendes Argument gelten dürfen. Wurde einem Pg. das Ehrenzeichen verdiensthalber verliehen, so erfasst ihn das Gesetz ja ohne dies auf Grund der besonderen Tätigkeit, um derentwillen er das Ehrenzeichen verliehen erhielt; Wurde einem Ehrenzeichenträger unter 100 000 eine höhere Stellung in Partei, Staat, usw. verliehen, ist auch für diesen Fall eine Klausel vorgesehen.

Es ist also unlogisch, ~~das~~ unlogisch, das Ehrenzeichen als solches für die Begründung für die Einreihung in die Gruppe I zu nehmen. Denn der normale Ehrenzeichenträger unterscheidet sich durch nichts anders vom gewöhnlichen Pg. als durch seine Mitgliedsnummer, also rein äusserliche Merkmale. Auf der anderen Seite fallen Inhaber tatsächlich entscheidender politischer Stellungen oft in die Gruppe II, also in eine günstigere Gruppe (z. B. Mitglieder des Preussischen Staatsrates.) So kann also der absurde Fall eintreten, dass der Bürodiener in der Dienststelle eines Preussischen Staatsrates schwerer belastet erscheint als sein oberster Chef, bloß weil er ein Pg. unter 100 000 war, wenn er auch im übrigen nicht das mindeste zu sagen hatte. Man komme uns nicht mit dem Einwand, dies sei ein besonders konstruierter Fall. Die sogenannten alten Kämpfer rekrutierten sich hauptsächlich aus kleinen Leuten, was ja merkwürdigerweise gradezu die Linksparteien den Nazi fortgesetzt vorwerfen. Das Gesetz fordert aber für die Entlastungsargumente des Hauptschuldigen die Anlegung besonders

strenger Massstäbe, so dass es dem Pg. unter 100 000 nicht leicht fallen dürfte, auch nur in die Gruppe II hinüberzuwechseln, während man ja z.B. im Falle Gründgens erlebt hat, dass ein Preussischer Staatsrat voll entlastet wurde.

Was vom Denazifizierungsgesetz zu halten ist, sieht man besonders an der Zusammensetzung der Spruchkammern. Sie, die doch eine rein richterliche Einrichtung sind und Recht sprechen sollen, sind nach rein parteipolitischen Gesichtspunkten besetzt. Es ist dies gleichfalls eine noch nie dagewesene Erscheinung. Besonders wichtig ist dies für die Praxis der Spruchkammern und der dabei befindlichen Leute mit wirklich rechtlichem Empfinden - eben jenen gerecht denkenden Männern, die das Gesetz für diesen Zweck fordert - lehnen solche Aemter ab, so dass nur Typen übrig bleiben, die hier eine "willkommene" geforderte Gelegenheit sehen, ihr Mütchen zu kühlen. Wie weit es mit der "persönlichen Unbescholtenheit" aussieht, lässt sich schwer feststellen, doch lassen die bisherigen Erfahrungen das Schlimmste befürchten. Da die Spruchkammern parteimässig besetzt sind liegt der Verdacht nahe, dass sowohl die vor den Spruchkammern stehenden Nationalsozialisten belastende als auch entlastende Punkte von den Spruchkammermitgliedern je nach ihrer politischen Ideologie verschieden beurteilt werden. Ist ein Pg. z. B. aus der katholischen Kirche ausgetreten, so wirkt dies auf den C.S.U.-Vertreter der Spruchkammer erheblich anders als auf den Kommunisten u. s. w.

Am schlimmsten ist der dehnbare Charakter fast aller Paragraphen des Gesetzes, es sind fast lauter Kann-Vorschriften, die natürlich Missbräuchen Tür und Tor öffnen. Der Denazifizierungsminister in Bayern ist, obwohl das Gesetz einen Verfechter der Demokratie für diesen Posten fordert, ein Kommunist, also ein Vertreter eines autoritären Systems, das die Diktatur des Proletariats zur Folge hat. Und hier sind wir bei dem Punkt angelangt, der neben der juristischen Ungeheuerlichkeit und der verbrecherischen Natur des Denazifizierungsgesetzes die bedenklichste Seite der ganzen Angelegenheit ist. Wer den Kreis der Betroffenen anschaut, kommt zu

der Feststellung, dass praktisch die ganze deutsche Intelligenz dazugehört und die im Sinne des Gesetzes "S a u b e r e n " nur die aktiven Linksparteien, vor allem die Kommunisten sind.

Wenn der Denazifizierungsminister Schmitt triumphierend verkündete, die Durchführung des Gesetzes werde eine soziale Umschichtung zur Folge haben, so geht ihm sein sehnlichster Wunsch in Erfüllung: Die Vernichtung, bzw. Proletarisierung der Intelligenz und das Einrücken des kommunistischen Proletariats in die Führungsschicht. So lange eine amerikanische Besatzung da ist, wird man sich demokratisch und humanitär gebärden, - dann aber werden alle demokratischen Errungenschaften hinweggefegt. Es wird somit das eintreten, was wir alle fürchten: D e r S i e g d e s B o l s c h e w i s m u s , d i e D i k t a t u r d e s P r o l e t a r i a t s u n d d a m i t d i e t o t a l e V e r n i c h t u n g d e r m e n s c h l i c h e n G e s i t t u n g u n d K u l t u r .

Juristisch ist das Denazifizierungsgesetz nichts anderes als die Koordinierung einer nackten Vergewaltigung selbst. Mit ihr haben sich die Urheber und Unterzeichner moralisch sehr belastet, als wenn sie sämtliche Nationalsozialisten kurzerhand umgebracht hätten.

Das Gesetz ist gleichbedeutend mit der Auflösung der Grundlagen jedes gesitteten Zusammenlebens der menschlichen Gesellschaft überhaupt.

Politisch ist dieses Gesetz die denkbar beste V o r a r b e i t für die B o l s c h e w i s i e r u n g , beruhend auf der völlig falschen Einschätzung der deutschen Mentalität und der Fehlan sicht, dass Parteien, etwa Typ der S.P.D., auch in Deutschland das sicherste Bollwerk gegen Diktaturen aller Art seien. Wer rechtlich denkt und politisch klar sieht, wird das Denazifizierungsgesetz von selbst a b l e h n e n . -

Wer aber seine Rachegelüste gegen Nationalsozialisten und gegen den Nationalsozialismus auch um jeden Preis des Selbstvernichtungswillens will, der mag in ihm einen Akt höchster politischer Einheit erblicken. Sein Erwachen wird bitter sein - und vor allem zu spät.

x x x

Beginning of September 1946

Ideas in regard to the Denazification law.

The statesmen of the American Zone, that are responsible for the law for the dispense (release) of National-socialism and Militarism are in no enviable situation. The impression cannot be suppressed, that they are absolutely aware of the fact, that this law is made evident for the first time and - as it as to be hoped for - hapening but once in the world history.

It is not necessary to explain to the lawyer, that it is a juristical absurdity. The fact, that the minister of justice of 3 countries have consented to this law, charges these men to a degree that not ece every man would like to take upon himself. Therefor it only too comprehensible, if a leading lawyer and statesman (Exminister Schaefer) expressed a short while ago, that he thanks God on his knees, that he did not sign this law. It is not only fear for the hatred of those "Concerned" but simply common sense and a normal feeling of justice. All of us know, what the National-socialistic jurisdiction was blamed for. The National- De- nazification law harps on the same tune, but even so much louder But even in such an excessive manner that there can be no other qualification than "a typical Nazi-law" There are many, who have the naive idea, that a law is always something moral, just for it's being a law. It is obvious that this a nonsense. Just as well a law could be made, as to which all people with blue eyes should be shot, and it could be declared as moral. Th De-na law is a retrospective law, therefore it is a violation of the elementary fundament of justice, according to which an action that had not been declared as punishable at the time of it's perpetration, cannot and may not be punished subsequently and it is a discriminating law, i.e. it is only valid for a certain category of people. Besides it is intended against individuals, basing on an absolut fiction i.e. the so-called collective guilt.

Herewith this law shows all attributes that ~~give-it-the~~ mark it as logical nonsense, as it should be marked, as juristical perversity and as moral infamy. The statement of the De-na----- minister this law were a democratic law, ^{has not} ~~has~~ ^{been} thought over seriously by these gentlemen. As it is so obvious, that this law directly opposes to the spirit of democracy, no reasons need to be given. It is not the broad discussion, concerning the De-na---- law, but a certain wording of the law itself, that gives the impression, that the founders

feel uneasy about it.

The law speaks positively only about regulations for atonement, not of punishments and not about defendants, but of the "Concerned". It is therefore undoubtedly right, that punishment and atonement are two different things, unfortunately however the legislators themselves are not certain about this difference. Work for compensation, which is similar to atonement, can naturally can only be work, either in money, fruits of the soil or substantial values, or in work itself, but it is not possible to give regulations of a definitely criminal (punishable) character, as atonement for the "Concerned". However in the law all kinds of restrictions of liberty, disqualifications of profession, even privation of personal and civic rights for a certain time or even for lifetime have been provided for, which have nothing to do with compensation. For instance: Dismissals from their offices for officials, with a due pension, which is a punishment, that can only be executed in severe disciplinary offense or severe punishable offense of a criminal character, as it is the heaviest disciplinary punishment that exists in the legality for civil servants.

Furthermore "regulations for atonement" have been provided for ~~in the~~ by law, which that practically signify the destruction of the civilian existence. It can only be indicated as cynical frankness, if the law expresses ~~wordly~~ ~~to~~ literally: The "Concerned" are not allowed to keep more of their own property, as necessary for keeping up a scanty life. This paragraph characterizes the ~~time~~ true meaning of the law more clearly than anything else. As the severest interior ~~dis~~ disagreements are noticeable between the wording and the theory of the law, which even increase into enormity, when practically performed or accomplished. As the ~~generally~~-formally unconcerned members of the family, who possibly could have been of an anti-fascistic opinion, are practically as much concerned as the criminals in question, himself, this would be a punishment for the whole family, ~~because~~ because the atonement is ~~the-sa equal-to~~ the same as a punishment for the "Concerned". Therefore millions of families are practically driven to despair. Besides, there is the same, insane attitude of "standing bail for kinship" which the national-socialistic jurisdiction was reproached for. ~~There-is-only~~ the only difference is, that at present one third of the whole German population is concerned. But even if we imagine that the law really shall do justice, that is by far not the case, ~~itxisexenxinxthexabexexense~~ in regard to the state of affairs, it has however been planned without sense in ~~that~~ respect and shows, that concoction of some dreadful dillettantes, full of hatred.

The classification of the "Concerned" was made according to a schematized standpoint, that clearly demonstrates, that the judgment of the ~~author~~ ^{founder} of the law is not spoiled by any special knowledge in regard to the legal situation as well as to the ~~circumstances~~ conditions of the "Third Reich". De-nazification minister Schmidt does not feel ashamed of himself, for ~~expressing~~ declaring in a public speech: The classification into groups has been made to prevent the formation of a natio... militar.... group, i.e. ~~that the~~ ^{authors} ~~founders~~ of the law, that ~~is supposed~~ ^{ostensibly} to serve to justice (that ostensibly should serve to justice) were guided by purely political considerations of their parties. Here-with it has been made sufficiently significant and therefore it demonstrates the law here too weaknesses and injustice of the most terrible kind.

For example: The Pg. with the membership number under 1000000, that were rewarded automatically in 1934, i.e. without consideration of the merits or non-merits, with the golden party-~~emblem~~ ^{decoration} of the NSDAP, range in group I, the so-called "main-guilty" although it has been stated in the law, that the date of enlistment ~~and exterior~~ as well as exterior marks signs) should not be accepted as argument. In case that a Pg. was rewarded with the ~~emblem~~ ^{decoration} for his merits, the law lays hold on him for his special occupation, for which he had ~~become~~ received the emblem; If a holder of the ~~emblem~~ ^{decoration} was promoted into a higher position in the party, state etc. a clause was made for this case ~~too~~ as well.

Therefore it is unlogical to take the ~~classification~~ ^{decoration} itself as reason for the classification into group I. Because the normal holder of the decoration does not distinguish himself from a general Pg. by nothing else but his membership number, i.e. purely exterior characteristics. On the other hand, the holders of really decisive political positions often are classified into group II, i.e. into a more favourable group (for instance members of the Prussian Council of State) seems to be more severely charged than his highest chief, only for being a Pg. under 100 000, even if he ~~did not~~ ^{has no special} accept the argument of this being a specially constructed case. The so-called old fighters were mostly recruited from humble fold, ~~for~~ which the Nat--- are reproached for principally by the left-~~side~~ ^{hand} parties. The law demands the planning ~~of a~~ ^{according to} specially severe standard as argument of credit for the main guilty, so that it would be easy enough for a Pg. under 100 000 to change into group II, whereas we have experienced in the case Gründgens, that a Prussian Council of State was fully exonerated.

Therefore ~~the-as~~ ^{the absurdity} it may be possible that the office-boy in the office of a Prussian Council of State.....

What can be thought of the De-nazi---law is notices plainly in the combination matching of the judges in the court delivering judgment. These are collected according to the political standpoint of the party although it should be a purely ^{legal} ~~judicial~~-arrangement for judgment. This is a fact, that has never existed before. It is especially important for the practical use of the court delivering judgment and those peoplemen belonging to it who have a really right feeling for real right, - just those ~~men~~ righteously thinking men that a law demands for such a case - decline these positions, so that only persons remain who find a welcome opportunity to vent their anger. It is difficult to recognize the "personal blamelessness". but according to the experiences of the past, we must be prepared for the worst. As the judges are matched according to the party membership, the suspicion is obvious, that the favorable and disfavorable points of those Nazi----, standing before the court delivering judgment will be differently judged by judges according to the political ideology. For instance the fact that a Pg. discontinued his membership at the catholic church will be looked upon differently by the CSU than the Communists etc.

The worst of all is the flexible character of ^{nearly} ~~all~~ ~~paragraphs~~ paragraphs of the law, they are practically all "may-be regulations" which naturally give full license to all wrong. Although the law demands a representative of the Democratic country for this position the De....ministier in Bavaria is Communist, i.e. a representative of an authoritative system and will consequently develop the dictatorship of the Proletariat- and now we have come to the point that is ^{the} most critical (serious) side of the whole affair besides the legal atrocities and the criminal nature of the De-na---law.

Whoever takes a look on the circle of the "Concerned" comes to the conclusion that practically the German intelligence belongs to it and that those who are called the "Pure" in the meaning of the law belong to the active left parties, principally the communists.

When the De-na... minister Schmitt declared with triumph that the execution of the law would have a social transformation as consequence his wish mostly longed for will be realized: The destruction resp. proletarianising of the intelligence and the entering of the communistic proletariat as leading party. As long as the American occupation remains, they will act like democrats, full of humanity, but later on all democratic achievements will be brushed away. What all of us fear will happen: The victory of the Bolschewism, the dictatorship of the proletariat and as its consequence the total annihilation of human civilization and culture.

From the legal standpoint the de ...na... law is the coordination of a cruel oppression itself. Herewith the authors and those who signed it have charged themselves morally to such a degree, as if they had murdered without hesitation all Nazis-

The law is equally significant with the disintegration of the fundamentals of every civilized community of the human society.

In a political sense this law is the very ~~last~~ best preparation for Bolschewisation, basing on the totally wrong estimation of German mentality and the incorrect idea, that parties for instance the type of the SPD would be the surest stronghold against dictatorships of all kind. Whoever thinks righteously and sees politically clear, will abolish out of his own the D-na...law.

But whoever wants his ideas of hatred towards the Nazi-- and Nation by all means, even to selfdestruction, may think of it as an act of highest political unity. His awakening will be bitter - and by all means too late.-

Unveröffentlicht

Fünf politische Aufsätze
für J.C.J.C.
(Amerikanische Militärbe-
hörde)

Typoskripte

